



komPASS

Kompetenzentwicklung im Gesundheits-
und Sozialbereich

Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzungen, Struktur und Arbeitsgebiete der Kompetenzplattform KomPASS	7
1.1 Mitglieder und Mitarbeiter/innen von KomPASS	8
1.2 Forschergruppe	11
1.3 Beirat	13
1.4 Einbindung in die Hochschulstruktur	13
2. Aktivitäten und Ergebnisse der Kompetenzplattform im Berichtsjahr	15
2.1 Administration	16
2.1.1 Finanzmanagement	16
2.1.2 Öffentlichkeitsarbeit	17
2.2 Forschung	19
2.2.1 Forschungsförderung und Forschungsinfrastruktur	19
2.2.2 Forschungsanträge	22
2.2.3 Laufende Forschungsprojekte	33
2.3 Qualifizierung	43
2.4 Kooperation und Transfer	46
2.4.1 Veranstaltungen	46
2.4.2 Externe Dienstleistungen	49
3. Fazit und Perspektiven	52
Abbildungsverzeichnis	54
Tabellenverzeichnis	54
Anhang I: Vorträge und Veranstaltungen der Forschergruppe im Jahr 2010	55
Anhang II: Veröffentlichungen im Jahr 2010	60
Anhang III: Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats und des Praxisbeirats	63

Vorwort



Die vom Land NRW geförderte Kompetenzplattform KomPASS widmet sich als ein interdisziplinärer Forschungsverbund der Thematik der Kompetenzentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich. In 2010 als viertem Jahr der Laufzeit wurden die bislang entwickelten Strukturen und Aktivitäten verstetigt und intensiv die Frage der Institutsgründung diskutiert.

Auf den folgenden Seiten beschreiben wir einleitend die Arbeitsstruktur der Kompetenzplattform und ihre Einbindung in die Hochschulstruktur, bevor wir die Aktivitäten und Ergebnisse des Jahres 2010 darstellen. Das abschließende Fazit widmet sich der Frage der zukünftigen Entwicklung nach Auslaufen der öffentlichen Förderung.

Der vorliegende Bericht ist ein Gemeinschaftsprodukt der in KomPASS kooperierenden Professor/innen und Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle, bei denen wir uns an dieser Stelle herzlich für die Mitarbeit bedanken.

Neben den genannten Herausgeber/innen sind dies:

Prof. Dr. Wolfgang Beelmann
Prof. Dr. Ute Hartmann
Prof. Dr. Beate Klemme
Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal
Prof. Dr. Cornelia Muth
Prof. Dr. Annette Nauerth
Prof. Dr. Michael Stricker
Prof. Dr. Ursula Walkenhorst

Inge Bergmann-Tyacke, MPhil, BSc
Elke Rosowski, Dipl. Soz.
Ulrike Kirschberger



1. Zielsetzungen, Struktur und Arbeitsgebiete der Kompetenzplattform KomPASS

Zentrales Ziel der Kompetenzplattform ist der Ausbau einer Forschungsinfrastruktur und forschungsförderlicher Strukturen – an den beteiligten Fachbereichen (Sozialwesen sowie Wirtschaft und Gesundheit) der Fachhochschule Bielefeld. Bezogen auf die thematische Ausrichtung der „Kompetenzentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich“ sollen sowohl die Forschenden in ihren Aktivitäten unterstützt als auch die potenziellen Nachwuchswissenschaftler/innen (Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter/innen) für Forschung qualifiziert werden. Die Strukturen sollen tragfähig und angemessen gestaltet werden und den Fortbestand des Forschungsverbundes auch nach Beendigung der degressiven Förderung sicherstellen.

Die in der Kompetenzplattform zusammengeführten Forschungsprojekte sind das Herzstück der gemeinsamen Arbeit. Flankiert werden sie durch den Aufbau von Kooperationen mit Praxis- und Wissenschaftspartnern, die sowohl die Verankerung in der Region und im Praxisfeld gewährleisten als auch Anregungen für die Beantragung weiterer Forschungsprojekte liefern. Neben den Angeboten zur Qualifizierung bieten externe Dienstleistungen, die die Forschungsergebnisse in die Praxis transferieren, den vierten Arbeitsschwerpunkt der Kompetenzplattform (vgl. Abb.1).



Abb. 1: Arbeitsschwerpunkte KomPASS

1.1 Mitglieder und Mitarbeiter/innen von KomPASS

Die organisatorische Struktur von KomPASS beinhaltet folgende Elemente: die Steuerungsgruppe und die Sprecher/innen, die Geschäftsstelle, die Forschergruppe und den Beirat. Die folgende Abbildung zeigt die bislang entwickelten und verstetigten Strukturen:

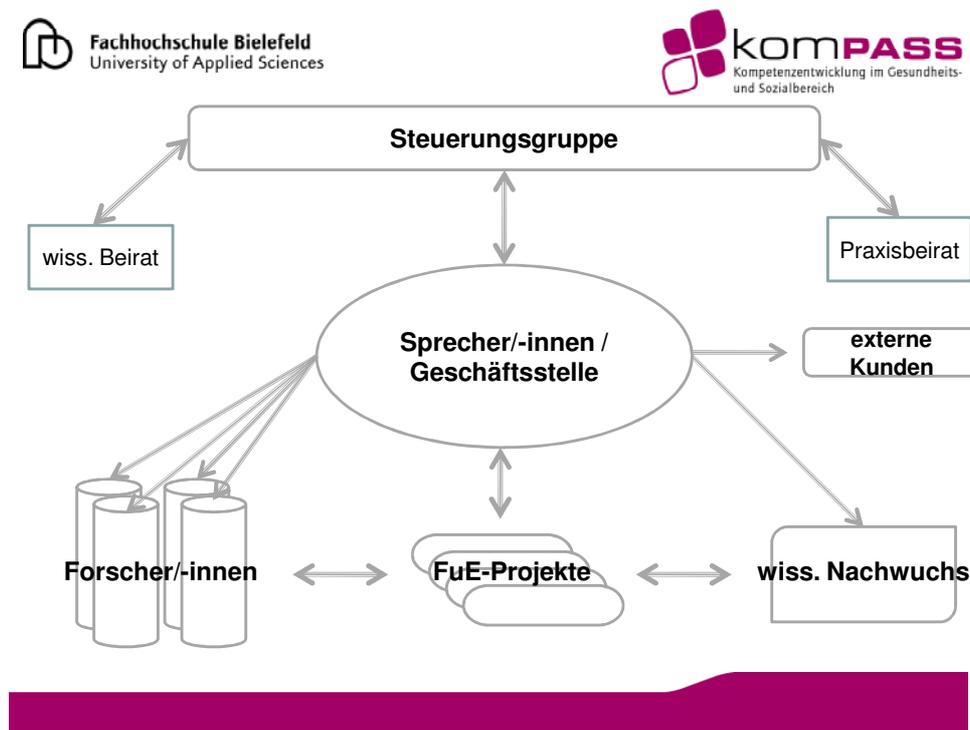


Abb. 2: Organisatorische Struktur KomPASS

Die Steuerungsgruppe setzt sich zusammen aus allen beteiligten Forscherinnen und Forschern und stellt das Entscheidungsgremium von KomPASS dar. Die laufenden Geschäfte werden von der Geschäftsstelle und den gewählten Sprechern/Sprecherinnen geführt. Die Steuerungsgruppe trifft sich viermal im Jahr zu Sitzungen, die von der Geschäftsstelle in Kooperation mit den Sprechern/Sprecherinnen vorbereitet werden. Im Berichtsjahr war Frau Prof. Cornelia Bormann (FB Wirtschaft und Gesundheit / LE Pflege und Gesundheit) Sprecherin der Kompetenzplattform und Herr Sebastian Bamberg (FB Sozialwesen). Beide traten Anfang Oktober von ihrem Amt zurück. In der darauf folgenden Sitzung Anfang Dezember wurden Frau Prof. Annette Nauwerth (FB Wirtschaft und Gesundheit / LE Pflege und Gesundheit) als neue Sprecherin und Herr Prof. Michael Stricker (FB Sozialwesen) als stellvertretender Sprecher bis Ende 2011 gewählt.

Das Tagesgeschäft der Arbeit wird von der Geschäftsstelle in Kooperation mit den Sprechern durchgeführt. Die Geschäftsstelle von KomPASS umfasst mit einer ganzen Personalstelle die Geschäftsführung sowie weitere wissenschaftliche Mitarbeiter/innen in Teilzeit und wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte. Die folgende Tabelle liefert einen Überblick über die Stellen- und Aufgabenverteilung:

Tab. 1: Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle

Name/ Stellenanteil	Aufgaben	Arbeitsplatz
Dr. Kordula Marzinzik 1,0	Geschäftsführung, Personalwesen Finanzmanagement, Berichtswesen, Evaluation Externe Kooperationen und Dienstleistungen Interne Dienstleistungen	Werner-Bock-Str. 36
Elke Rosowski Dipl.-Soz. 0,75	Ausschreibungsmonitoring Antragsmanagement Interne Dienstleistungen	Werner-Bock-Str. 36
Inge Bergmann-Tyacke, MPhil, BSc. 0,5	Externe Dienstleistungen im Bildungsbereich, Forschungskoope- ration Bildungsnetzwerk	Werner-Bock-Str. 36
Ina Struckmann, BSc. Pflege und Gesundheit Ergotherapeutin 0,25	Externe Dienstleistungen Veranstaltungsmanagement	Werner-Bock-Str. 36
Ulrike Kirschberger 0,37 (ab 8/2010) 0,5 (ab 11/2010)	Tagungsorganisation Öffentlichkeitsarbeit Assistenz Geschäftsführung	Werner-Bock-Str. 36

In den vergangenen Jahren wurden interne Dienstleistungen zur Stärkung der Forschungsinfrastruktur durch Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle aufgebaut, die je nach Bedarf von den Forscher/innen abgefragt werden können. Die folgende Darstellung (Abb. 3) liefert einen Überblick über die Aufgabenfelder und die jeweiligen Schnittstellen, an denen sie agieren.

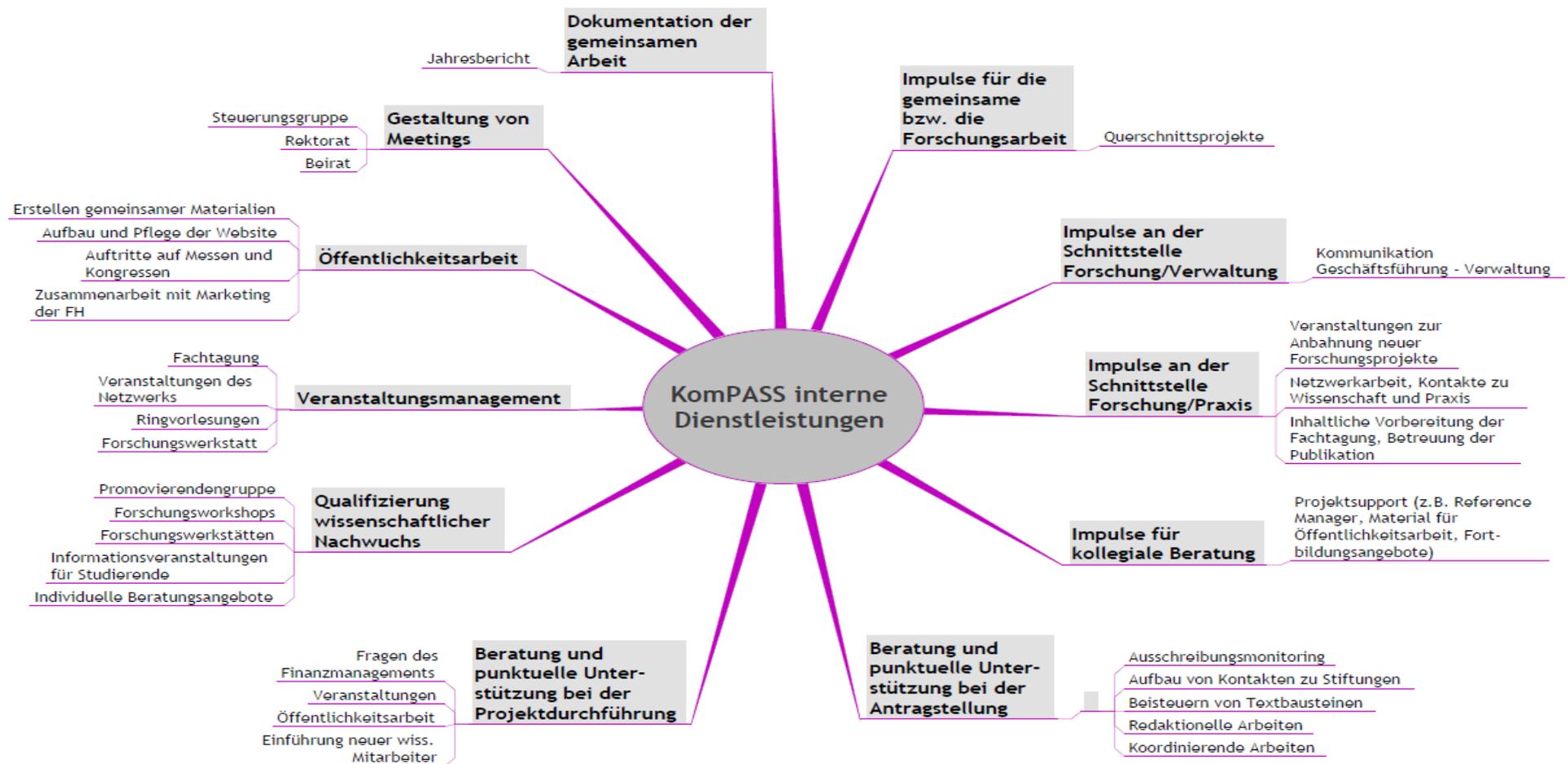


Abb. 3: Tätigkeitsfelder Geschäftsstelle KomPASS

Fachhochschule Bielefeld – Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit: Bericht aus Lehre und Forschung Nr. 27

1.2 Forschergruppe

Die Forschergruppe setzt sich zusammen aus Professorinnen und Professoren als Forschende, sowie den wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen und studentischen Hilfskräften in den Projekten. Die folgende Liste gibt einen Überblick über die in 2010 beteiligten Professor/innen und ihre Lehr- und Forschungsgebiete:

Tab. 2: Forscherinnen und Forscher in der Kompetenzplattform

Forscher/in	Lehr- und Forschungsgebiet
Prof. Dr. Sebastian Bamberg	Theoriegeleitete Interventionsentwicklung und quantitative Wirkungsanalyse
Prof. Dr. Wolfgang Beelmann	Psychologie, insbes. Entwicklungspsychologie, Diagnostik, Intervention; Forschungsschwerpunkt: Entwicklungs- und Bildungsübergänge
Prof. Dr. Cornelia Bormann	Gesundheitswissenschaften Versorgungsforschung
Prof. Dr. Ute Hartmann	Psychologische und soziale Grundlagen des Gesundheitswesens Neuropsychologie, Gesundheitsförderung
Prof. Dr. Beate Klemme	Therapie- und Rehabilitationswissenschaften mit dem Schwerpunkt Physiotherapie
Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal	Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt Pflegedidaktik / Curriculumentwicklung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Pflege, Pflegedidaktik, Pflegekompetenzen von Angehörigen
Prof. Dr. Cornelia Muth (bis 11/2010)	Erziehungswissenschaft /Transkulturelle Dialogkompetenz
Prof. Dr. Annette Nauerth	Biomedizinische Grundlagen der Pflege / Curriculumentwicklung für biomedizinische Grundlagen der Gesundheitsberufe, Basisfer- tigkeiten in der Pflegeausbildung, Modularisierung der Weiterbil- dung E-learning in den Pflege- und Gesundheitsberufen
Prof. Dr. Michael Stricker	Sozialkapital und Bürgerschaftliches Engagement
Prof. Dr. Ursula Walkenhorst (bis 02/2010)	Therapie- und Rehabilitationswissenschaften mit dem Anwendungsschwerpunkt Didaktik
Prof. Dr. Ulrike Weyland (ab 12/2010)	Lehre und Forschung im Bereich Pädagogik, insbesondere Berufs- pädagogik für Gesundheitsberufe und Pädagogische Psychologie
Prof. Dr. Udo Wohnhas- Baggerd (ab 12/2010)	Lehre und Forschung im Bereich Sozialwesen Psychomotorische Frühförderung

Frau Prof. Dr. Ursula Walkenhorst ist seit März 2010 an der Hochschule für Gesundheit in Bochum tätig und seitdem Mitglied des wissenschaftlichen Beirats. Prof. Dr. Michael Stricker (FB 4) wurde im April als neues Mitglied aufgenommen. Im Herbst 2010 stellten Frau Prof. Dr. Ulrike Weyland (FB 5) und Herr Prof. Dr. Udo Wohnhas-Baggerd (FB 4) den Antrag auf Aufnahme in KomPASS und

wurden in der Steuerungsgruppensitzung vom 01.12.10 als Mitglieder aufgenommen. Frau Prof. Muth verließ die Kompetenzplattform zum November des Jahres.

In KomPASS-Forschungsprojekten waren im Jahr 2010 die folgenden wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen tätig:

Tab. 3: Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Projekten

Name	Projekt	Projektleitung
Constanze Eylmann Dipl.-Berufspäd. (FH)	Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung	Knigge-Demal
Manuela Kremer Dipl.-Berufspäd. (FH)	Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung	Knigge-Demal
Kathrin Sett Dipl.-Berufspäd. (FH)	Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung	Knigge-Demal
Eva Trompetter MPH	Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung	Knigge-Demal
Mirko Schürmann Dipl.-Psych.	Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung Zik2ak	Knigge-Demal
Christiane Freese Dipl. Berufspäd. (FH)	Zik2ak	Knigge-Demal Jahnke-Lattek
Renate v. d. Heyden Dipl. Berufspäd. (FH)	Transitionen	Nauerth Walkenhorst
Angelika Just Dipl.-Psych.	Evaluation „Soziale Stadt Sieker“	Bamberg
Wolf - Dieter Lettau Dipl. Soz.	Transitionen	Nauerth Walkenhorst
Simone Rechenbach Dipl. - KFF. (FH)	Transitionen	Nauerth Walkenhorst
Ina Struckmann BSc. Pflege und Gesundheit	Mentoring-Programm für Studentinnen Transitionen	Walkenhorst Nauerth
Stefanie Seeling Dipl.-Pflgewiss.	Kooperation der Gesundheitsberufe	Bormann
Inge Bergmann-Tyacke MPhil, BSc.	TraNSforM (ab Oktober 2010)	Bergmann-Tyacke

In den Projekten arbeiten zusätzlich mit wechselnden Stundenanteilen studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

1.3 Beirat

Die im wissenschaftlichen Beirat (15 Mitglieder) und Praxisbeirat (16 Mitglieder) vertretenen Personen¹ stehen KomPASS beratend z. B. mit Blick auf die strategische Ausrichtung zur Seite und kooperieren darüber hinaus im Rahmen verschiedener Antragstellungen sowie Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit KomPASS. Beiratsmitglieder waren außerdem als Referenten/innen an der Gestaltung der KomPASS-Fachtagung im Oktober 2010 beteiligt.

1.4 Einbindung in die Hochschulstruktur

KomPASS ist als ein Forschungsverbund der Hochschule eingebunden in die Forschungsinfrastruktur der FH Bielefeld. Auf Seiten der Zentralverwaltung ist hier das FITT-Team (Forschung-Innovation-Technologie-Transfer) zur Unterstützung von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu nennen. Vorgehalten werden administrative Leistungen im Rahmen der Beantragung, Durchführung und dem Abschluss von Forschungs- und Entwicklungsprojekten sowie zur finanziellen Abwicklung externer Dienstleistungen. Der Vizepräsident für Forschung, Entwicklung und Transfer der Fachhochschule Bielefeld steht für Fragen zur Weiterentwicklung von KomPASS zur Verfügung und ist per Einladung und Protokoll in die regelmäßigen Treffen der Steuerungsgruppe einbezogen. Die Fachhochschule Bielefeld unterstützt KomPASS außerdem auf verschiedenen Ebenen:

Finanzielle Mittel

Personalmittel werden im Umfang einer halben Stelle wissenschaftliche Mitarbeit sowie ergänzenden Mitteln für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt. Die langfristige Zusage dieser Unterstützung ist dabei an die positive Evaluation der Kompetenzplattform gebunden. Zum anderen erhält die Kompetenzplattform für den integrierten Forschungsschwerpunkt „Übergänge im Berufsleben“ weitere Mittel für Personal- und Sachkosten. Auch diese langfristige Zusage ist mit einer positiven externen Evaluation des Forschungsschwerpunktes (alle drei Jahre) verbunden.

Räume

Ergänzend zu diesen finanziellen Mitteln stehen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle und der Forschungsprojekte Räume innerhalb der beteiligten Fachbereiche zur Verfügung. Darüber hinaus nutzt KomPASS die neu angemieteten Büroräume in dem ehemaligen Autohaus Werner-Bock-Strasse.

Lehrermäßigung

Die beteiligten Professorinnen und Professoren können bei verstärkter Forschungstätigkeit beim Rektorat einen Antrag auf eine Forschungsprofessur stellen. Bei Genehmigung wird die Lehrbelastung von 18 SWS auf 9 SWS reduziert. Gleichzeitig erhält die Lehreinheit bzw. der Fachbereich Mittel, um ggf. notwendige Lehraufträge zur Kompensation der Lehrverpflichtung der beantragenden Forscher vergeben zu können. Diese Möglichkeit wurde in 2010 von Frau Prof. Knigge-Demal in Anspruch genommen. Ergänzend dazu besteht für alle Forscherinnen und Forscher die Möglichkeit der Beantragung eines Forschungsfreisemesters. In diesem wird die Lehrverpflichtung des Beantragenden ebenfalls reduziert, allerdings muss die Kompensation der dadurch fehlenden Lehrverpflichtungen durch den Fachbereich bzw. die Lehreinheit selber getragen werden. Darüber hinaus erhalten die beiden Sprecher/innen der Kompetenzplattform eine Reduktion der Lehrverpflichtung von jeweils 1 SWS.

¹ Zusammensetzung des Beirats siehe Anhang
Fachhochschule Bielefeld – Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit: Bericht aus Lehre und Forschung Nr. 27

Schließlich erfolgt auf einer inhaltlichen Ebene die Einbindung in die Fachhochschule im Sinne der Interdisziplinarität als Verbund von Forscherinnen und Forschern aus unterschiedlichen Fachgebieten. Ziel ist, eine nachhaltige Forschungsinfrastruktur und Forschungskultur an den beteiligten Fachbereichen der FH Bielefeld zu fördern und zu implementieren. Insgesamt betrachtet zielt KomPASS somit auf die Stärkung der Qualität von Forschung und Lehre an der Fachhochschule Bielefeld ab. Dieses Ziel soll durch folgende Aktivitäten erreicht werden:

- Durch die Bündelung der bislang eher separierten Forschungsvorhaben sollen Erkenntnisse verschiedener Fachdisziplinen zum Forschungsfeld „Kompetenzentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich“ zusammengeführt und für weitere Forschungsaktivitäten nutzbar gemacht werden.
- Durch die fachbereichsübergreifende Integration der Forschungsergebnisse in gemeinsame Lehrveranstaltungen, Symposien und Fachtagungen soll die Qualität der Lehre nachhaltig gestärkt werden.
- Durch die Kooperationen mit externen Partnern leistet KomPASS einen Beitrag zur regionalen Einbindung der Fachhochschule.

2. Aktivitäten und Ergebnisse der Kompetenzplattform im Berichtsjahr



Tab. 4: Übersicht: Gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen in 2010

03. Februar	Steuerungsgruppensitzung: Verabschiedung des Jahresberichts 2010 und Absprachen zu den Veranstaltungen im Jahr 2011
12. März	Workshop: Forschung und Praxis im Dialog zum Thema "Evaluation sozialer Dienstleistungen"
31. März	Arbeitstreffen zum Thema Altersforschung
April	Umzug der Geschäftsstelle und der Mitarbeiter/innen des Forschungsprojekts "Modularisierung einer gestuften und modularisierten Altenpflegeausbildung" in die neuen Büroräume in der Werner-Bock-Str. 36
21. April	Steuerungsgruppensitzung: Neuaufnahme Prof. Dr. Stricker (FB 4)
16. und 30. Juni	Außerordentliche Sitzungen der Steuerungsgruppe zum Thema Institutsgründung
19. August	Portfolio-Workshop für Leitungspersonen im Gesundheitswesen
15. September	Forschungskolloquium: Prof. Dr. Jütte, Uni Bielefeld zum Thema: "Wie kommt das Neue in die Welt? Vernetzung und Kooperation zwischen Innovationsressource und Gestaltungsaufgabe"
06. Oktober	Steuerungsgruppensitzung
27. Oktober	3. KomPASS-Fachtagung „Übergänge im Lebenslauf erfolgreich gestalten“
09. November	Forschungswerkstatt: Prof. Dr. Bremer u. a, Uni Duisburg-Essen zu der qualitativen Befragungsmethode des „Gruppenwerkstattverfahrens“
24. November	Moderierter KomPASS-Klausurtag mit Ute Symanski, ConsultContor Köln zur Zukunft der Forschungsplattform KomPASS
01. Dezember	Steuerungsgruppensitzung: Sprecher/innenwahl, Neuaufnahmen Prof. Dr. Weyland (FB 5 / LE PuG) und Prof. Dr. Wohnhas-Baggert (FB 4)

2.1 Administration

2.1.1 Finanzmanagement

Der Gesamthaushalt der Kompetenzplattform beinhaltet 462.000 Euro Drittmittel, davon sind 416.000 Euro Mittel von Ministerien und Stiftungen für Forschungsprojekte (vgl. zur Übersicht Tab. 7 auf S. 34) sowie rd. 46.000 Euro Mittel einzelner Auftraggeber der Sozial- und Gesundheitswirtschaft für Aufträge der wissenschaftlichen Begleitung und Beratung (vgl. Kap. 2.4).

Die Eigenmittel setzen sich mit insgesamt rd. 80.000 Euro zum größten Teil aus hochschuleigenen Mitteln zusammen. Aus fachbereichseigenen DBV-Mitteln wurden insgesamt 11.900 Euro eingenommen. Über externe Dienstleistungen, die durch Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle ausgeführt wurden, kamen rd. 20.000 Euro eigene Einnahmen dazu. Für 2011 sind Einnahmen für externe Dienstleistungen in Höhe von insgesamt 11.000 Euro über laufende Verträge bereits gesichert. Diese Einnahmen können im Laufe des Jahres noch durch weitere Einwerbungen erhöht werden. Während über die DBV-Mittel der Fachbereiche für 2011 noch im Laufe des Jahres verhandelt wird, bleiben die Hochschulmittel gleich und die Landesmittel reduzieren sich wiederum um 25.000 Euro.

Personalkosten

Aufgrund der rückläufigen Landesmittel und der Unklarheit über weitere Einkünfte aus den Fachbereichen (vgl. Fazit Kap. 3) und aus externen Dienstleistungen wird der Haushalt in 2011 entsprechend reduziert. Durch den Wechsel einer Mitarbeiterin der Geschäftsstelle in verschiedene, teilweise selbst eingeworbene Forschungsprojekte, kann eine halbe Stelle in der Geschäftsstelle eingespart werden. Entsprechend stehen dadurch aber auch weniger personelle Ressourcen für den weiteren Ausbau der Netzwerkarbeit und für externe Dienstleistungen im Bereich Bildung zur Verfügung. Der Haushalt von 2011 wird damit um Personalkosten für eine halbe Stelle gekürzt. Für 2011 steht weiterhin eine ganze Stelle für Koordination, Geschäftsführung sowie externe und interne Dienstleistungen zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es zwei halbe Stellen für interne Dienstleistungen der Antragsunterstützung, Transfer und Öffentlichkeitsarbeit.

Sachkosten

Die für 2011 geplante Aufteilung der Sachkosten ist den Ausgaben von 2010 angepasst, da die Schwerpunktverteilung gleich bleibt. Der Großteil der Sachkosten wird für Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Reisen und Fortbildungen veranschlagt. Zusätzlich stehen bei Bedarf auch Mittel für Forscher/innen für die Vergabe von Werkverträgen über die Zuarbeit bei Antragstellung zur Verfügung, sofern dies nicht mit Ressourcen der Geschäftsstelle zu leisten ist.

2.1.2 Öffentlichkeitsarbeit

Im Frühjahr 2010 startete eine eigene Heftreihe im LIT-Verlag, in der von nun an eigene Publikationen des Forschungsverbundes herausgegeben werden. Heft eins beinhaltet den Tagungsband der vergangenen Fachtagung und beschäftigt sich mit dem Thema Kompetenz und Kooperation im Sozial- und Gesundheitsbereich. Neben Dokumentationen der Fachtagungen kann die eigene Reihe zukünftig außerdem Publikationen zu laufenden und abgeschlossenen Forschungsberichten, Beiträge externer Referenten und wissenschaftlicher Mitarbeiter einer breiten Fachöffentlichkeit vorstellen.

Im Mai 2010 wurde die Einweihung der neuen Räumlichkeiten im ehemaligen Autohaus genutzt, um Kolleginnen und Kollegen aus den Fachbereichen, zahlreichen Kooperationspartnern und Nachbarn die Arbeit näher vorzustellen. Zu diesem Anlass erschien erstmals ein „KomPASS-Newsletter“, der in diesem Rahmen verteilt wurde und seitdem regelmäßig einmal im Halbjahr erscheint.

Mit einem eigenen Stand war KomPASS auf der Berufseinstiegsmesse "perspektive" am 11.11.10 in der Universität Bielefeld vertreten. Das Interesse der Studierenden galt vor allem Praktikumsplätzen und Stellen in der wissenschaftlichen Mitarbeit von Projekten.

Ende November wurde das Modell der Kompetenzplattform KomPASS auf der Tagung der Fachkommission Forschung im Hochschulverbund Gesundheitsfachberufe e.V. (HVG) vorgestellt. Thema der Tagung war die Entwicklung von Forschungsförderung und Forschungsstrukturen in den therapeutischen Gesundheitsfachberufen: Stand und Perspektiven. In der Diskussion im anschließenden Forum zeigten die Teilnehmer/innen großes Interesse, da für den Bereich der neuen Studiengänge in den Gesundheitsberufen ein ähnliches Modell noch nicht existiert und KomPASS damit Pionierarbeit leistet.





Arbeiten für erfolgreiche Übergänge im Lebenslauf: (von links) Dr. Kordula Marzinek, Professor Wolfgang Beelmann und Diplomatin Elke Rosowski von „KomPass“.

Lokales

NR. 251, MITTWOCH, 27. OKTOBER 2010

Über biografische Brücken

Schule – Lehre – Beruf – Ruhestand: Eine Tagung beschäftigt sich mit den Übergängen

VON ANSGAR MÖNTER

■ Bielefeld. Lange Zeit war es so: Die Arbeitgeber suchten aus den besten Schulabgängern ihre Auszubildenden aus. Sie hatten die Wahl. Abgänger gab es genug. Mittlerweile ist es so: Die Arbeitgeber finden nicht mehr die passenden Schulabgänger. Es gibt zahlenmäßig zu wenig – und zu wenig qualifizierte. Es hakt beim Übergang in den Beruf. Eine Tagung in Bielefeld beschäftigt sich am heutigen Mittwoch damit.

„Übergänge im Lebenslauf erfolgreich gestalten“ lautet der Titel der mittlerweile dritten Fachtagung zum Thema, veranstaltet von „KomPass“, der „Kompetenzentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich“ von der Fachhochschule Bielefeld. In der Hecheler im Ravensberger Park beraten gut 100 Experten aus Wissenschaft und Arbeitswelt, wie die Übergänge von der Schule in den Beruf verbessert werden können. Inter-

resse daran haben Unternehmen, Schüler und die Gesellschaft. „Man braucht die Lehrlinge“, sagt Professor Wolfgang Beelmann vom Fachbereich Sozialwesen der FH Bielefeld. Vor allem in den technischen und mathematischen Berufen fehlt es schon seit Jahren qualitativ und quantitativ an Nachwuchs. „Auch in der Pflege ist der Markt leergefegt“, ergänzt Dr. Kordula Marzinek von KomPass.

Mit strukturellen Angeboten allein – also reine Informationsweitergabe, was wo und wann angeboten wird – ist die Sache nicht erledigt. Ein Schwerpunkt

ist deshalb unter anderem die psychosoziale Beratung. „Weil es zahlreiche Jugendliche gibt, die Schwierigkeiten haben, ihren Tagesablauf zu koordinieren und bei Konflikten schnell davonlaufen“, erklärt Beelmann. Diese Schulabgänger müssen, bevor sie in den Berufsalltag einsteigen können, vieles lernen, was in der Schule nicht benotet wurde, um eine Lehrstelle zu bekommen, die Lehrzeit erfolgreich abzuschließen und in den Beruf einzusteigen.

Bei der Tagung geht es aber auch um andere Anforderungen der neuen Zeit und biografische

Brücken, die später neu sein werden. Die Experten arbeiten, wie es den Umständen am besten gelingt, die Lücken stets auf den neusten Entwicklungen zu. So auch die Lebenslänges Letztberuf. Zugleich gilt es, die Mitarbeiter gesund zu halten. In den Fachgebieten der 8 Leute. Schließlich werden die Teilnehmer lange gebietet, die nötige Tugenden beizubehalten müssen sie. „Auch dieser Übergang neu gestaltet werden“, fessor Beelmann. Sch kann in vielen Familien nehmen oder in den schen Berufen nicht r zichtet werden. Dabei i lität die nötige Tugenden beizubehalten müssen sie. Die Ergebnisse der gung fließen unmittelbar Praxis ein. Kontakte Wissenschaftlern der F beitswelt bestehen läng Die Tagung beginn Uhr. Infos: Tel. 106-71.

Forschungsplattform der FH

■ Die Forschungsplattform „KomPass“ ist Teil der Fachhochschule Bielefeld und sitzt im ehemaligen VW-Autohaus an der Werner-Bock-Str. Die „Kompetenzentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich“, so der Untertitel, besteht seit knapp vier Jahren. Neun Wissenschaftler und mehrere wissenschaftliche Mitarbeiter aus den Fachbereichen Sozialwesen sowie Pflege und Gesundheit arbeiten an besseren Übergängen von Schülern in den Berufsalltag. In der Geschäftsstelle arbeiten fünf Mitarbeiter.

Ein zentraler Baustein der Öffentlichkeitsarbeit war die Fachtagung „Übergänge im Lebenslauf erfolgreich gestalten“.

Dazu konnten am 27.10.2010 gut 100 Teilnehmer/innen aus den Bereichen Wissenschaft, Personalentwicklung, Berufspädagogik, Soziale Arbeit, Pflege und Gesundheit sowie Studierende aus diesen Fachbereichen in Bielefeld begrüßt werden.

Begleitet wurde die Veranstaltung durch entsprechende Vor- und NachBerichterstattung in internen und regionalen Medien, wie der führenden Lokalzeitung „Neue Westfälische“.

Passend zur Fachtagung erschien der KomPASS Newsletter Nr. 2.

Berichterstattung in der „Neuen Westfälischen“ vom 27.10.2010

Darüber hinaus berichtet die Homepage www.kompass.fh-bielefeld.de kontinuierlich über Aktuelles und bietet zahlreiche Servicefunktionen.

2.2 Forschung

Forschung als das Kernstück der gemeinsamen Arbeit in KomPASS umfasst sowohl forschungsunterstützende Prozesse, in 2010 gestellte Anträge als Produkte sowie laufende Forschungsprojekte und den Transfer ihrer Ergebnisse in die Praxis. Dieses Kapitel erläutert die einzelnen Angebote der Forschungsinfrastruktur und stellt die Forschungsprodukte inhaltlich vor.

2.2.1 Forschungsförderung und Forschungsinfrastruktur

Forschungsförderung und Forschungsmanagement als Dienstleistungen zur Unterstützung und Entlastung von Wissenschaftler/innen gewinnen an Bedeutung, wenn sich Hochschulen auf dem Forschungsmarkt positionieren und erfolgreich im Wettbewerb um die Einwerbung von Drittmitteln sein wollen.

Weiterentwickelt wurden in der Geschäftsstelle KomPASS unterstützende Strukturen, die ein breites Spektrum an Angeboten von der gezielten Information, der Begleitung von Anträgen bis hin zur Unterstützung von Veranstaltungen abdecken. Forschungsförderung erfolgt bei organisatorischen, kommunikativen und administrativen Aufgaben. Bezogen auf die thematische Ausrichtung und inhaltliche Forschungsarbeit bietet die Geschäftsstelle ihre Expertise an, bezogen auf den administrativen Anteil arbeiten die KomPASS-Mitarbeiterinnen an der Schnittstelle Forschung – Verwaltung und unterstützen hier die Abläufe durch die Übernahme von Kommunikations- und Koordinationsaufgaben.

Ob die Serviceangebote auch zu Erfolgen im Bereich des Drittmittelaufkommens und wahrnehmbarer Arbeitsentlastung durch die Forschungsunterstützung führt, kann sich erst langfristig zeigen. Mögliche Erfolgsparameter der Arbeit sind:

- Drittmittelaufkommen
- Forschungsanträge
- Anzahl Erstantragsteller/innen
- Aufträge bzw. Anfragen für externe Dienstleistungen
- Netzwerke und Kooperationen
- Präsenz auf Tagungen
- Bildungsangebote und Informationsveranstaltungen
- Publikationen

Adressat/innen der Angebote der Geschäftsstelle im Bereich der Forschungsförderung sind die Mitglieder des Forschungsverbundes sowie Kooperations- und Praxispartner, die sich mit den Themenfeldern der Kompetenzentwicklung schwerpunktmäßig im Bereich der Gesundheits- und Sozialberufe beschäftigen. KomPASS unterstützt Forschung und den Transfer im Bereich der Gesundheits- und Sozialberufe, im Themenfeld des lebenslangen Lernens und der Übergänge im Berufsleben.

Die folgende Grafik zeigt beispielhaft die Phasen eines Forschungsprojektes und die begleitenden internen Dienstleistungen der Geschäftsstelle:

Abb. 4: Interne Dienstleistungen im Projektzyklus



Leistungen in Phase I	Phase II	Phase III
Ausschreibungsmonitoring Ideenbörse Förderinformation Beratung Antragstellender Professor/innen und Mitarbeiter/innen Moderation und Dokumentation von Treffen mit kooperierenden Praxispartnern und Redaktion	Werbung und Einführung neuer Mitarbeiter/innen Teamberatung Unterstützung an der Schnitt- stelle Verwaltung Forschungswerkstatt zur methodischen Schulung wissenschaftlicher Mitarbei- ter/innen	Vorbereitung gemeinsamer Fachtagungen Entwicklung Verwertungskon- zepte Betreuung von Publikationen Veranstaltungsmanagement

Von den internen Dienstleistungen sind die Leistungen in Phase I in den letzten Jahren am besten erprobt. Dabei arbeitet die Geschäftsstelle bedarfsorientiert, denn die Interessen der einzelnen Professor/innen an internen Dienstleistungen sind individuell sehr verschieden. Der größte Aufwand fällt bei kooperativen Anträgen an. Hier hat die Geschäftsstelle professionelle Formen der Moderation, Dokumentation und des Wissensmanagements erarbeitet, die dies aufwändige Vorgehen unterstützen und damit die Chance für erfolgreiche interdisziplinäre Anträge deutlich erhöhen.

Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle bieten u. a. folgende Dienstleistungen zur Förderung und Unterstützung der Antragstellung an:

Information, Beratung und Vernetzung in der Initialphase von Anträgen:

- *Ausschreibungsmonitoring:* Information der KomPASS-Forscher/innen (und z. T. auch der Praxispartner) über relevante nationale und internationale Fördermöglichkeiten von Forschungs- und Entwicklungsprojekten (selektive Auswahl von Forschungsförderprogrammen und Ausschreibungen der Länder, des Bundes und auf EU-Ebene sowie von Stiftungen z. B. aus Politik und Wirtschaft) jeweils bezogen auf die Forschungsfelder der KomPASS-Mitglieder.
- „Aktive“ *Beratung* bei der Zuordnung von Projektideen zu Förderprogrammen.
- Verwaltung eines „Ideenpools“ von Projektideen, um bei gegebener Zeit über die passende Förderausschreibung gezielt zu informieren.
- *Kontaktpflege* zu Mittelgebern, Besuch von Informationsveranstaltungen zu Förderprogrammen und anschließende Beratung mit Informationen zu relevanten Förderentwicklungen.

- Organisation und Moderation von *Treffen zu ausgewählten Forschungsthemen und Ausschreibungen*, um den Forscher/innen und Kooperationspartnern die Möglichkeit zu bieten, sich zu vernetzen, Erfahrungen auszutauschen und zu einer gemeinsamen Antragstellung und inhaltlichen Arbeit an einer Forschungsfrage zu kommen.
- Unterstützung bei der *Suche nach Kooperationspartnern* und strategischen Partnern für die Forschungs- und Entwicklungsarbeit bzw. punktuell für die Antragstellung.
- Unterstützung bei der *Konkretisierung der Fragestellungen* des Forschungsvorhabens.
- *Zusammenstellung von Handreichungen* z. B. Informationen zu Stiftungen, Fördermöglichkeiten, Ausschreibungsterminen, Veranstaltungen im Bereich der Forschungsförderung.
- Planung und Organisation von Forschungsforen mit externen Referent/innen.

Beratung und Unterstützung der Antragstellung:

- Begleitung und *Beratung* der Antragstellung (bei der Entwicklung der Antragsidee, Planung der Schritte für die Antragstellung).
- *Anfragen beim Projektträger* zu inhaltlichen und formalen Fragen der Antragstellung.
- Koordination und Absprachen z. B. zur Terminplanung für die *Abstimmung mit dem Präsidium*, mit der Verwaltung.
- *Bereitstellung bzw. Erstellung von Textbausteinen* (vor allem mit hohem administrativen Anteil z. B. Informationen zur Fachhochschule Bielefeld, zum Fachbereich, zum Forschungsverbund KomPASS, zum Thema Gender/Gleichstellung oder Nachwuchsförderung der FH Bielefeld).
- *Literaturrecherche* und Erstellung von inhaltlichen Textbausteinen (Forschungsstand, Methodik).
- Unterstützung bei der *Formulierung englischsprachiger Texte*.
- Unterstützung bei der *Erstellung des Zeit- und Kostenplans*.
- Kontaktaufnahme und Koordination der Erstellung von *Interessensbekundungen von Kooperationspartnern*.
- Erstellung des *Anhangs eines Forschungsantrags* z. B. zu Vorarbeiten /Projekten /Publikationen der Antragsteller/innen.
- Formale Durchsicht, layout und *redaktionelle Arbeiten* im Rahmen der Antragstellung.

Mit dem Ausbau der bedarfsorientierten Angebote im Bereich der Forschungsförderung, zeigt sich in den Rückmeldungen der Projektträger, die insbesondere nach Ablehnung einer Antragstellung von Seiten der Geschäftsstelle eingeholt werden, eine steigende Antragsqualität.

2.2.2 Forschungsanträge

Von insgesamt 25 Forschungsanträgen und Angeboten zu Ausschreibungen, die von der KomPASS-Forschergruppe in den Jahren 2009 und 2010 gestellt wurden - zehn Anträge im Jahr 2009; 15 Anträge im Jahr 2010 – wurden:

- acht Anträge zur Förderung bewilligt
- zehn Anträge abgelehnt

Über sieben Anträge ist zum Zeitpunkt der Berichterstellung (Januar 2011) noch nicht entschieden worden.

Im Jahr 2010 lassen sich die Antragstellungen nach folgenden thematischen Schwerpunktsetzungen bündeln:

Kompetenzentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich vor dem Hintergrund lebenslangen Lernens sowie der Professionalisierung und Akademisierung der Gesundheitsfachberufe

(vgl. in Tab. 6: Anträge Nr. 1, 5, 8, 9, 11, 13, 14)

Empirische Bildungsforschung

(vgl. in Tab. 6: Anträge Nr. 2, 3, 4)

Freiwilligenarbeit und Ehrenamt

(vgl. in Tab. 6: Anträge Nr. 10, 15)

Gesundheitsförderung

(vgl. in Tab. 6: Anträge Nr. 12, 14)

Evaluation

(vgl. in Tab. 6: Anträge Nr. 6, 7)

Die folgende Tabelle stellt einen Überblick über alle in 2010 gestellten Anträge dar.

Tab. 6: Forschungsanträge im Jahr 2010

Projekttitle	Beantragung durch	Beantragung bei	Summe/ Laufzeit
1. TRaNSforM – Training Requirements and Nursing Skills for Mobility	Inge Bergmann-Tyacke, MPhil, BSc	EU-Förderung: Leonardo da Vinci internationales Partnerschaftsprojekt im Rahmen des Programms Lebenslanges Lernen	18.000 Euro / 2 Jahre <u>bewilligt</u>
2. Hat psychomotorische Therapie einen positiven Effekt auf die kindliche Persönlichkeitsentwicklung, und wenn ja, warum? Experimentelle Wirkungsstudie	Prof. Dr. Bamberg	FH Bielefeld	5.000 Euro <u>bewilligt</u>
3. Bildungsförderung im Schnittfeld von Bildungsinstitutionen, Familie und Community. Eine quasi-experimentelle Längsschnittstudie zum Effekt von Mehrebenen-Interventionen auf die Schulkarrieren von Migrantenkinder	Prof. Dr. Bamberg Prof. Dr. Beelmann Prof. Dr. Schubert	BMBF (Empirische Bildungsforschung): Ausschreibung zu: Chancengerechtigkeit und Teilhabe. Sozialer Wandel und Strategien der Förderung	483.781,00 Euro / 3 Jahre <u>offen</u>
4. Preterm School Project – Projekt zur Entwicklung eines Interventionskonzepts zur multimodalen Schuleingangsbegleitung Frühgeborener	Prof. Dr. Beelmann Dr. Gawehn	BMBF (Empirische Bildungsforschung): Ausschreibung zu: Chancengerechtigkeit und Teilhabe. Sozialer Wandel und Strategien der Förderung	215.000,00 Euro / 3 Jahre <u>offen</u>
5. Bewerbung auf der Grundlage des Forschungsprojekts zur Gewaltprävention/des Ansatzes zur Dialogpädagogik	Prof. Dr. Muth	Hans Kilian Preis 2011 (Internationaler Forschungspreis der Köhler Stiftung)	80.000,00 Euro <u>Absage</u>
6. Angebot zum Abschluss eines Dienstleistungsvertrages über die Konzeption, Umsetzung und Durchführung einer empirischen Untersuchung im Rahmen des ESF-Projektes „Bildung für Beschäftigte der beruflichen Weiterbildung“	Prof. Dr. Stricker Prof. Dr. Bamberg	Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, Fachbereich Arbeitsmarktpolitik und Beschäftigungsförderung, Düsseldorf	97.640,00 Euro / 28 Monate <u>Absage</u>
7. Projekt „2get1care- Lebenslanges Lernen und Interprofessionalität in Gesundheitsfachberufen“	Partner für die Evaluation: Prof. Dr. Knigge-Demal Im Rahmen der Antragstellung des Berufsfortbildungswerks, Bildungseinrichtung des DGB, Heidelberg	EU-Förderung: Leonardo da Vinci internationales Partnerschaftsprojekt im Rahmen des Programms Lebe	53.804,95 Euro / 1 Jahr <u>bewilligt</u>
8. Lebensphasenorientierte Personal- und Organisationsentwicklung als Antwort auf den Fachkräftemangel in der Ge-	Marisa Kaufhold, Eichenbaum GmbH Gotha, Prof. Dr. Annette Nauerth, Dr. Kordula Marzinzik FH Bielefeld, Städt. Klinikum	BMBF: „Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel“	FH Bielefeld: 424.191,00 Euro / 3 Jahre <u>Absage</u>

Fachhochschule Bielefeld – Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit: Bericht aus Lehre und Forschung Nr. 27

Projekttitel	Beantragung durch	Beantragung bei	Summe/ Laufzeit
sundheitswirtschaft (LOPOG)	Mitte Bielefeld		
9. Interprofessionelle Diagnostik in der Altenhilfe. Instrumente zur Erfassung von Lebenswelt und Lebenslage im Schnittbereich der Arbeitsfelder Soziale Arbeit und Pflege (IDA)	Ev. Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie des Rauhen Hauses, Hamburg: Prof. Dr. Matthias Nauerth, FH Bielefeld: Prof. Dr. Nauerth, Prof. Dr. Jahncke-Latteck, Dr. Marzinzik	BMBF: SILQUA-FH2011: Soziale Interventionen für Lebensqualität im Alter	FH Bielefeld: 252.132,00 Euro / 3 Jahre offen
10. Betriebliche Innovation durch integratives Freiwilligenmanagement: Bürgerengagement als soziale und ökonomische Ressource in der stationären Altenhilfe (BI:BRA)	Prof. Dr. M. Stricker	BMBF: SILQUA-FH2011: Soziale Interventionen für Lebensqualität im Alter	256.254,00 Euro / 3 Jahre offen
11. Messsystem zur Erfassung und Analyse des Energieverbrauchs beim Menschen	Prof. Dr. B. Klemme	MIWF NRW: FH-Basis 2010 (Geräteprogramm)	67.151,70 Euro Absage
12. Ernährungsoptimierung bei Jugendlichen mit Adipositas	Prof. Dr. A. Nauerth	Award Zukunft Ernährung 2010	5.000,00 Euro Absage
13. Lebensphasenorientierte Personal- und Organisationsentwicklung als Antwort auf den Fachkräftemangel in der Gesundheitswirtschaft (LOPOG)	Prof. Dr. A. Nauerth	BMAS: Ausschreibung: Demografischer Wandel als betriebliche Herausforderung – Veränderungen frühzeitig erkennen und erfolgreich gestalten	400.393,00 Euro / 3 Jahre offen
14. Gesundheitsförderung und Prävention für Erzieher/innen in Kindertagesstätten (GUPFE)	Prof. Dr. Bormann	BMAS: Ausschreibung: Demografischer Wandel als betriebliche Herausforderung – Veränderungen frühzeitig erkennen und erfolgreich gestalten	131.512,00 Euro / 2 Jahre offen
15. Perspektive Ehrenamt – Effekte des bürgerschaftlichen Engagements von Menschen mit Behinderung auf deren Arbeitsmarkchancen und die Wettbewerbsfähigkeit ermöglichender Institutionen (E-QUAL)	Prof. Dr. M. Stricker	MIWFT NRW (EFRE) FH-EXTRA	110.753,00 Euro / 2 Jahre offen

Auf den folgenden Seiten werden einige der Forschungsanträge mit einer kurzen inhaltlichen Zusammenfassung skizziert.



Bildungsförderung im Schnittfeld von Bildungsinstitutionen, Familie und Community - Eine quasi-experimentelle Längsschnittstudie zum Effekt von Mehrebeneninterventionen auf die Schulkarrieren von Migrantenkindern

Projektleitung: Prof. Dr. Sebastian Bamberg, Prof. Dr. Wolfgang Beelmann,
Prof. Dr. Elke Schubert
Beantragte Laufzeit: 2011 - 2014
Antrag gestellt bei: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Abstract:

Die deutsche Diskussion über die Bildungsförderung von Migrantenkindern konzentriert sich momentan noch primär auf den Kontext Bildungsinstitutionen. Die sozial-ökologische Sicht von Bildungsförderung als simultanes, vernetztes Intervenieren in den Mikrosystemen Bildungsinstitution, Familie und Community ist noch unterentwickelt. Auch wenn kritisch zu fragen ist, wie viele der US-amerikanischen Erfahrungen sich auf den deutschen kulturellen, sozialen und bildungspolitischen Kontext übertragen lassen, besitzt aus entwicklungspsychologischer Sicht der sozial-ökologische Ansatz eine hohe Plausibilität und hat sich als theoretisches Rahmenmodell in der empirischen Bildungsforschung bereits vielfach bewährt.

Im Mittelpunkt des geplanten Projekts stehen folgende Fragestellungen: (1) Lässt sich in Deutschland auf lokaler Ebene ein Bildungsförderprogramm für sozial benachteiligte Migrantenkinder implementieren, das nicht nur früh und institutionsübergreifend, sondern auch simultan und vernetzt in den kindlichen Entwicklungskontexten Bildungsinstitution, Familie und Community ansetzt? (2) Haben simultane und vernetzte Mehrebenen-Interventionen einen stärkeren positiven Effekt auf den Bildungserfolg sozial benachteiligter Migrantenkindern? Zur Beantwortung dieser Frage müssen die Effekte integrierter Mehrebenen-Interventionen nicht nur mit der Bedingung ‚keine Intervention‘ verglichen werden, sondern auch mit den Effekten von Interventionen, die sich auf den Kontext Bildungsinstitution beschränken. Zur Beantwortung dieser Fragestellungen soll für Kinder mit Migrationshintergrund ein integriertes Bildungsförderprogramm entwickelt und implementiert werden, das sich an den im US-amerikanischen Kontext gesammelten Erfahrungen orientiert. Neben dem frühen Beginn in der KiTa und der kontinuierlichen Förderung über die Grundschulzeit soll das simultane und eng vernetzte Ansetzen in den kindlichen Entwicklungskontexten Familie, Community und Bildungsinstitutionen Merkmal dieses Bildungsförderprogramms sein. Kriterium für den Programmerfolg ist die Erhöhung der durch die Erzieher/innen eingeschätzte Schulfähigkeit der am Programm teilnehmenden Kinder, sowie in der zweiten Projektphase der Anteil von Kindern, die die Grundschule mit einer Real- und Gymnasialempfehlung verlassen. (3) Das dritte zentrale Projektziel ist die belastbare Evaluation der Effekte des geplanten Bildungsförderprogramms am Bildungserfolg der teilnehmenden Kinder. Die Evaluation der Interventionsergebnisse soll über ein längsschnittliches quasi-experimentelles Design erfolgen. Zielgruppe des geplanten Bildungsförderprogramms sind Migrantenkinder und ihre Eltern aus dem Bielefelder Stadtteil Sieker. Sieker ist eine Anfang der 1970er Jahre errichtete Trabanten-Fachhochschule Bielefeld – Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit: Bericht aus Lehre und Forschung Nr. 27

siedlung, die inzwischen durch einen hohen Anteil arbeitsloser, armer Familien mit Migrationshintergrund geprägt wird: 66% der dort Lebenden haben einen Migrationshintergrund, 42% der Haushalte mit Kindern leben in Bedarfsgemeinschaften

Preterm School Project - Projekt zur Entwicklung eines Interventionskonzepts zur multimodalen Schuleingangsbegleitung Frühgeborener

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Beelmann, Dr. Nina Gawehn
Projektpartner: Sozialpädiatrisches Zentrum / Neuropädiatrie (SPZ),
Klinikum Do gGmbH, Dortmund
Beantragte Laufzeit: 2011 - 2014
Antrag gestellt bei: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Abstract:

Den theoretischen Rahmen des Vorhabens bieten ökopsychologische Entwicklungstheorien, welche besonders geeignet sind, um relevante Prozesse und Mechanismen der Auseinandersetzung an sich verändernde Umwelten abzubilden. Neben dem Verständnis der Einschulung eines Kindes als ökologischem Übergang mit bivalentem Charakter, wird ebenso berücksichtigt, dass sich eben diese Übergänge für die betroffenen Individuen als so genannte „kritische Lebensereignisse“ darstellen können. Es besteht bislang jedoch ein Defizit an theoretisch fundierten Untersuchungen, die eine empirische Prüfung der Wirksamkeit von Risiko- und Schutzfaktoren auf die schulische Entwicklung früh geborener Kinder bieten. Ebenfalls fehlen zum jetzigen Zeitpunkt praktisch umsetzbare didaktische und therapeutische Konzepte, welche spezifisch auf diese Schüler- bzw. Patientenpopulation sowie deren Eltern und Lehrer zugeschnitten sind. Dabei scheinen gerade die Erfahrungen am Schulanfang besonders bedeutsam für die weitere Entwicklung im schulischen Kontext zu sein, was wiederum die Chancen einer Begleitung des ökologischen Übergangs „Schuleintritt“ für Risikokinder bekräftigt.

Die konkreten Fragestellungen des Projekts lauten:

- (1) Welche Einflüsse haben die individuellen kognitiven, somatischen und sozialen Voraussetzungen und die vorschulische Ökologie (familiäre Adversität, Erziehungsstil, elterlicher Stress) des jeweiligen früh- und reif geborenen Schülers auf die Adaption an den Übergang in die Grundschule?
- (2) Wie unterscheiden sich Früh- und Reifgeborene in ihren Aufmerksamkeitsleistungen im schulischen und außerschulischen Kontext und welche Konsequenzen haben diese Unterschiede auf ihre jeweilige Adaption an den Übergang in die Grundschule?
- (3) Wie unterscheiden sich die Frühgeborenen von den Reifgeborenen in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung und welche Konsequenz haben diese Unterschiede auf ihre Adaption an den Übergang in die Grundschule?
- (4) Unterscheiden sich Eltern von früh geborenen Kindern von den Eltern reif geborener in ihrem Stresserleben und ihrer antizipatorischen Auseinandersetzung mit dem Schuleintritt ihrer Kinder und welche Konsequenzen hat dies auf die schulische Adaption der Kinder?
- (5) Welche kindbezogenen und welche umgebungsbezogenen (häusliche und schulische) Faktoren wirken sich bei Frühgeborenen protektiv auf die Adaption an den Übergang in die Grundschule aus?
- (6) Benötigen Frühgeborene spezifische therapeutische oder pädagogische Interventionen für die Begleitung des Übergangs in die Grundschule? Welcher Bedarf lässt sich hierfür aus den Schuleingangsverläufen Frühgeborener, der Need-Surveys deren Eltern und Lehrer ableiten?
- (7) Profitieren Frühgeborene von üblichen Aufmerksamkeits- und Lerntrainings genauso wie reifgeborene Kinder oder müssen spezifische Verfahren zur Intervention entwickelt werden?

Fachhochschule Bielefeld – Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit: Bericht aus Lehre und Forschung Nr. 27

Effektive und nachhaltige Förderung sozialer Kompetenzen beim Eintritt in die Grundschule

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Beelmann, Prof. Dr. Sebastian Bamberg
Projektpartner: VHS Rheda-Wiedenbrück
Beantragte Laufzeit: 2011 - 2014
Antrag geplant bei: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Abstract:

Der Eintritt in die Grundschule ist für die Kinder mit neuen Anforderungen und Aufgaben verbunden. In der Grundschulzeit stellt die Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen neben der Ausbildung kognitiver Fähigkeiten eine wichtige Grundlage für gelingende Lernprozesse und letztlich für den Schulerfolg der Kinder dar. Gerade im Primarbereich führt ein ungünstiges Sozialverhalten oft auch zu schlechteren Schulleistungen und beeinflusst negativ die soziale Atmosphäre in der Klasse. Bei Kindern mit guten sozialen Kompetenzen kann eine vermehrte aktive Beteiligung statt mangelnder Mitarbeit ebenso beobachtet werden wie gute soziale Kontakte und ein positiveres Selbstbild statt sozialer Angst und sozialem Rückzug. Auch ein konstruktiveres Miteinander in der Klasse statt aggressiver Verhaltensweisen und sozialer Ausgrenzungen ist Ausdruck sozial kompetenten Verhaltens der Kinder. Soziale Kompetenzen können von Kindern unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsniveaus gut erlernt werden und sind durch geschulte Pädagogen effektiv vermittelbar. Dabei bieten schulische Lerngruppen einen geeigneten Rahmen, in dem soziale Kompetenzen bei Kindern in natürlicher und anregender Form aufgebaut und erweitert werden können. In dem von uns konzipierten Projekt wird ein bereits bewährtes Lernprogramm zur Förderung sozialer Kompetenzen bei Grundschulkindern systematisch eingesetzt. Bei unseren Forschungen möchten wir in Erfahrung bringen, in welcher Schulphase (1. oder 2. Schuljahr) die Anregungen des Programms die stärkste Wirkung auf die Entwicklung sozialer Kompetenzen bei den Kindern entfalten. Zum anderen interessieren wir uns dafür, unter welchen Bedingungen ein möglichst nachhaltiger Erwerb dieser Kompetenzen erwartet werden kann. Darüber hinaus greifen wir die Frage auf, ob geschlechtsspezifische Unterschiede beim Erwerb sozialer Kompetenzen bestehen, bzw. wie die Lernanregungen in Abhängigkeit vom Geschlecht ausgestaltet sein sollten, um den Aufbau sozialer Fertigkeiten sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen effektiv zu unterstützen.

Derzeit sind wir mit der Erstellung einer systematischen Literaturanalyse und der differenzierten Auswertung verschiedener Vorstudien zum Thema Bildungs- und Entwicklungsübergänge befasst. Dies sind Vorarbeiten zum geplanten Forschungsantrag bei der DFG in 2011.

Interprofessionelle Diagnostik in der Altenhilfe. Instrumente zur Erfassung von Lebenswelt und Lebenslage im Schnittbereich der Arbeitsfelder Soziale Arbeit und Pflege (IDA)

Projektleitung:	Prof. Dr. Matthias Nauerth, Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie, Hamburg; Prof. Dr. Annette Nauerth, FH Bielefeld
Mit Antragsteller:	Prof. Dr. Änne-Dörte Jahncke-Lattek, Dr. Kordula Marzinzik
Kooperationspartner:	Diakonissenanstalt Salem-Köslin Minden, Fritz-Heuner-Heim Dortmund (Diakonie Ruhr), Tageshaus e. V. Bielefeld, AWO Landesverband Hamburg, Martha Stiftung Hamburg
Beantragte Laufzeit:	01.05.2011 - 30.04.2014
Antrag gestellt bei:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Abstract:

Alle fachwissenschaftlichen Prognosen gehen davon aus, dass der demographische Wandel zu einer Ausweitung professioneller Altenhilfe führen wird. Hiermit verbunden ist eine Differenzierung ihrer Angebote entsprechend den veränderten Bedarfslagen individualisierter, kulturheterogener und dienstleistungsorientierter alter Menschen. Erstmals werden geistig Behinderte und psychisch Kranke in höherer Anzahl Adressatinnen und Adressaten dieser Altenhilfe und es ist mit einem Anstieg von Multimorbidität sowie gerontopsychiatrischer Krankheitsbilder in der Altenhilfe zu rechnen. Hinzu kommt, dass die professionelle Altenhilfe in wachsender Zahl Menschen mit einem Migrationshintergrund adäquate Angebote zu machen hat. Angesichts dieser Ausgangslage stellt sich die Frage, wie diagnostische Methoden und Instrumente beschaffen sein müssen, die eine lebenswelt- und lebenslagenorientierte Altenhilfe ermöglichen und damit die Lebensqualität von Menschen sichern, die dieser Leistungen bedürfen.

Das Forschungsprojekt zielt darauf ab, den genauen Bedarf an entsprechenden Verfahren zu analysieren, daran anschließend passgenaue Methoden und Instrumente zu entwickeln und ihre Güte im Hinblick auf verschiedene Personengruppen zu testen. Die erste Aufgabe des Projektes besteht daher in der empirischen Analyse des genauen Entwicklungsbedarfes im Hinblick auf Verfahren interprofessioneller Diagnostik in der Altenhilfe. Durch empirische Erhebungen sollen sowohl der genaue Gegenstandsbereich als auch die darauf bezogene professionelle Praxis untersucht und abgeglichen werden, um hieraus abgeleitet identifizieren zu können, welche Methoden und Instrumente benötigt werden.

Die zweite Aufgabe des Projektes besteht in der Entwicklung passgenauer Verfahren interprofessioneller Diagnostik, die dem festgestellten Entwicklungsbedarf Rechnung tragen. Bezug genommen wird hierbei sowohl auf die Erfahrungen der Professionen wie auch auf neuere Ergebnisse zur Methodenforschung im Schnittbereich der Disziplinen Soziale Arbeit und Pflege. Eine weitere Aufgabe des Projektes besteht in der empirischen Testung der Güte dieser Verfahren. Hierbei sollen Handlungszusammenhänge unterschieden werden, die von verschiedenen Personengruppen geprägt sind, um Erkenntnisse über die Reliabilität und insbesondere Validität der Instrumente zu gewinnen. Besonders berücksichtigt werden an dieser Stelle Personengruppen mit Migrationshintergrund, mit einer Behinderung sowie Personengruppen mit spezifischen Milieuprägungen. Schließlich erfolgt der Transfer der entwickelten, getesteten und ggf. modifizierten Instrumente in die Praxis der Altenhilfe.

Betriebliche Innovation durch integratives Freiwilligenmanagement: Bürgerengagement als soziale und ökonomische Ressource in der stationären Altenhilfe (BI:BRA)

Projektleitung: Prof. Dr. Michael Stricker
Projektpartner: Arbeiter-Samariter-Bund-Landesverband NRW e.V.
Beantragte Laufzeit: 01.05.2011 - 30.04.2014
Antrag gestellt bei: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Abstract:

Die demografische Entwicklung in Deutschland ist gegenwärtig gekennzeichnet durch einen Rückgang der Bevölkerungszahl sowie einer grundlegenden Veränderung der Altersstruktur der Gesellschaft. Bedingt durch den Fortschritt medizinischer Behandlungsmöglichkeiten steigt die Zahl von Menschen im vierten Lebensalter, das etwa mit dem 80. Lebensjahr beginnt, kontinuierlich an. Demgegenüber steht eine sinkende Geburtenrate. Die sich aus dieser Situation ergebenden ökonomischen und gesellschaftlichen Folgen charakterisieren das Erkenntnisinteresse der Förderlinie „Soziale Innovation für Lebensqualität im Alter“.

Kernziel des im Folgenden dargestellten Forschungsprojektes ist es, Erkenntnisse darüber zu erhalten und zu erweitern, wie Bürgerengagement im Bereich der stationären Altenhilfe nachhaltig gefördert werden kann. In diesem Zusammenhang sollen insbesondere die betrieblichen Strukturen und der wirtschaftliche Nutzen in den Blick genommen werden. Es wird die These vertreten, dass Einrichtungen, denen es gelingt, Freiwillige in die Leistungserbringung zu integrieren, insgesamt effizienter werden, auch wenn durch Freiwillige Ineffizienzen und Widerstände in betrieblichen Abläufen verursacht werden. Dieser Effekt entsteht nicht dadurch, dass gegenüber Kostenträgern oder Bewohnern (zusätzliche) Leistungen abgerechnet werden, sondern durch die Reduktion von Transaktionskosten.

Im Rahmen einer Primärerhebung in repräsentativ ausgewählten deutschen Einrichtungen der stationären Altenhilfe (N=200) ist eine quantitativ-empirische Untersuchung geplant. Mit Hilfe der gewonnenen Daten soll zunächst eine Typisierung der evaluierten Einrichtungen in Bezug auf Freiwilligenarbeit, wirtschaftliche Ergebnisse sowie die soziale Inklusion der Bewohnerinnen und Bewohner vorgenommen werden (Projektteil 1).

Durch eine Kosten-Nutzen-Analyse wird anschließend gezeigt, dass die Integration von Freiwilligen eine nachhaltig positive Wirkung auf die Wirtschaftlichkeit einer Einrichtung hat. In diesem Projektteil wird zudem die gesellschaftliche Perspektive eingenommen. Es soll nachgewiesen werden, dass durch die Arbeit von ehrenamtlich Tätigen die soziale Inklusion von in stationären Alteneinrichtungen lebenden Menschen und deren Angehörigen gelingen kann und damit zu einer Steigerung des Wohlbefindens der Pflegebedürftigen führt. Forschungsleitend wird in diesem Zusammenhang daher angenommen, dass mit einer stärkeren Inklusion Effekte verbunden sind, die zu einer Reduzierung von Transaktionskosten für alle Beteiligten führen (Projektteil 2).

Abschließend werden auf der Basis von Erkenntnissen aus den Projektteilen 1 und 2 anwendungsorientierte Modelle für den Einsatz von Freiwilligen in Organisationseinheiten der stationären Altenhilfe erarbeitet. Diese sollen anschließend an drei Standorten mit unterschiedlichen Ausgangssituationen getestet werden. Als Auswahlkriterien sind geplant, (a) die wirtschaftliche Situation (rentabel/defizitär) und (b) den bisherigen Umfang der Mitwirkung Freiwilliger heranzuziehen (Projektteil 3).

Lebensphasenorientierte Personal- und Organisationsentwicklung als Antwort auf den Fachkräftemangel in der Gesundheitswirtschaft (LOPOG)

Projektleitung:	Prof. Dr. Annette Nauerth
Projektpartner:	Eichenbaum GmbH, Gotha
Kooperationspartner:	Klinikum Bielefeld, Herz- und Diabeteszentrum NRW Bad Oeynhausen (HDZ) Evangelisches Johanneswerk e. V., Bielefeld
Beantragte Laufzeit:	01.3.2011 - 28.02.2014
Antrag gestellt bei:	Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Abstract:

Die Gesundheitswirtschaft ist eine der wachstumsstärksten Branchen unserer Wirtschaft und beschäftigt mittlerweile mehr Menschen als die Automobil- und Elektroindustrie zusammen (Bundesregierung Online, 2008). Aufgrund dieser Wachstumswahlen und zunehmender Beschäftigungsverhältnisse besteht bereits gegenwärtig ein hoher Bedarf an Fachkräften in den Pflegeberufen. Dieser wird sich in Folge der demografischen Entwicklung aufgrund der zunehmenden Pflegebedürftigkeit älterer Menschen bei gleichzeitig sinkenden Zahlen erwerbstätiger Personen künftig noch weiter verschärfen. Als Indiz für den zunehmenden Fachkräftemangel kann u. a. die Arbeitslosenquote in den Pflegeberufen von unter einem Prozent angesehen werden. Damit steigt der Druck auf die Gesundheitswirtschaft, qualifizierte Fachkräfte zu halten. Die bisherigen personalpolitischen Instrumente sind dafür nur bedingt geeignet. Notwendig ist die Entwicklung weiterer Instrumente, die in Bezug auf veränderte Erwerbsbiografien deutlich lebensphasenorientiert ausgerichtet sind.

Der Projektantrag zielt auf eine lebensphasenbezogene Personal- und Organisationsentwicklung mit dem Schwerpunkt der Personalbindung in der Gesundheitswirtschaft. Die geringen Verbleibzahlen im Beruf erfordern neue Maßnahmen, die eine stärkere Bindung der Beschäftigten bewirken. Dazu sind bestehende Bemühungen der Personal- und Organisationsentwicklung aufzugreifen und mit Blick auf eine Orientierung an Lebensphasen systematisch weiterzuentwickeln. In den Blick genommen werden dabei vor allem die Chancen eines systematischen Kompetenz- und Bildungsmanagements sowie an Lebensphasen orientierte Arbeitsorganisations- und Arbeitszeitmodelle. Ziel ist die Erlangung einer stärkeren Flexibilität innerhalb der Einrichtung, durch die sowohl persönliche Kompetenzen optimal genutzt und gleichzeitig an Lebensphasen angepasste Arbeitsmodelle möglich werden. Damit soll erreicht werden, dass die Personen auch in Lebensphasen mit erhöhter Betreuungsverantwortung, z. B. für Kinder oder pflegebedürftige Angehörige, ihre Tätigkeit fortführen können. Innovative Arbeitszeitmodelle, die Unterstützung bei der Etablierung betrieblicher Betreuungsmodelle sowie die Identifizierung von alternativen Tätigkeitsfeldern innerhalb der Gesundheitseinrichtung (z. B. aufgrund veränderter Arbeitsmöglichkeiten durch Betreuungszeiten oder eine notwendig werdende Verringerung der körperlichen Belastung) werden dabei als Handlungsansätze aufgegriffen, je nach Zielgruppe angepasst und weiterentwickelt. Dies bedeutet auch, Führungskräfte im Rahmen der Führungskräfteentwicklung auf die Umsetzung intergenerativer Lernprozesse und Konzepte vorzubereiten und die Implementierung zu begleiten.

Gesundheitsförderung und Prävention für Erzieher/innen in Kindertagesstätten (GUPFE)

Projektleitung: Prof. Dr. Cornelia Bormann
Kooperationspartner: Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband OWL e.V.
Beantragte Laufzeit: 01.03.2011 - 28.02.2013
Antrag gestellt bei: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Abstract:

Durch die im politischen Raum stattfindende Diskussion über die Notwendigkeit des Ausbaus frühkindlicher Betreuung und dem damit zusammenhängenden, zunehmenden Bedarf an Angeboten der frühkindlichen Versorgung wird es immer wichtiger, die Arbeitsfähigkeit und die Gesundheit der pädagogischen Fachkräfte in solchen Einrichtungen – und hier sind besonders Erzieher/innen angesprochen – längerfristig zu erhalten und zu fördern. Die Ausweitung der in Kindertagesstätten zu versorgenden Kinder auf unter Dreijährige (Nach Plänen der Bundesregierung sollen im Jahr 2013 durchschnittlich 35 % der Kinder unter drei Jahren einen Betreuungsplatz in Kindertagesstätten haben) verändert die Arbeitsbedingungen und das Anforderungsprofil an Erzieher/innen dramatisch. Schon heute weisen Erzieher/innen häufig massive gesundheitliche Störungen, wie Burn-out-Symptome, Tinnitus oder Rückenbeschwerden, auf, so dass sie die heute gültige Altersgrenze für die Berentung häufig nicht erreichen und statt dessen vorzeitig in den Ruhestand gehen müssen. Andererseits nimmt aber der Bedarf an Erzieher/innen durch den geplanten Ausbau der Kindertagesstätten und die Ausweitung des Altersspektrums der Kinder deutlich zu.

Um Nachfrage und faktische Umsetzungsmöglichkeit anzugleichen, sollen verhaltens- und verhältnispräventive Maßnahmen für und mit Erzieher/innen in Kindertagesstätten des Bezirksverbandes der Arbeiterwohlfahrt Ostwestfalen-Lippe e. V. (AWO) entwickelt, implementiert und evaluiert werden.

Perspektive Ehrenamt - Effekte des bürgerschaftlichen Engagements von Menschen mit Behinderung auf deren Arbeitsmarktchancen und die Wettbewerbsfähigkeit ermöglichender Institutionen (E-QUAL)

Projektleitung: Prof. Dr. Michael Stricker
Kooperationspartner: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Beantragte Laufzeit: 01.07.2011 - 30.06.2013
Antrag gestellt bei: Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technik NRW (MIWFT NRW)

Abstract:

Eine zufrieden stellende Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Erwerbsleben findet in Deutschland nicht statt. Die Gründe liegen in den besonderen gesetzlichen Rahmenbedingungen und in der Stigmatisierung der Behinderung. Der Fach- und Trägerverband „Lebenshilfe“ regt daher seit dem Jahre 2008 Menschen mit geistiger Behinderung alternativ zu bürgerschaftlichen Engagement an. Dazu hat er sinnstiftende und für das Gemeinwesen nützliche ehrenamtliche Arbeitsangebote geschaffen. In der Stadt Netphen (rd. 24.000 Einwohner, Kreis Siegen-Wittgenstein) sind sechs gemeinwesenorientierte Tätigkeitsfelder entstanden: Mittagsmahlzeit für Bedürftige, Krabbelgruppe, Beratung von Menschen mit geistiger Behinderung durch Betroffene-Fachhochschule Bielefeld – Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit: Bericht aus Lehre und Forschung Nr. 27

ne, Sonntagscafe, Lebenshilfe Journal und ein regelmäßiger offener Treff mit geladenen Überraschungsgästen. Kernidee aller Projekte ist eine so genannte Tandem-Lösung: d. h., die ehrenamtlichen Aktivitäten werden von einem Menschen mit und einem ohne Behinderung ausgeführt. Den besonderen Wert dieser Projekte macht die Veränderung des Rollenverständnisses und des Integrationsansatzes aus. Hier entwickeln sich Menschen mit geistiger Behinderung vom Leistungsempfänger zum Hilfebringer und die Trägereinrichtung vom Versorger zum Ermöglicher. Wissenschaftlich innovativ ist die Entwicklung von Handlungsempfehlungen unter Zuhilfenahme der Sozialkapitaltheorien, da eine Übertragbarkeit auf Menschen mit Behinderung fruchtbar erscheint und die Anwendbarkeit bisher nicht überprüft wurde.

Handlungsbedarf, geplante Maßnahmen

Die ehrenamtlichen Tätigkeiten werden bisher von der Trägereinrichtung angeboten und organisiert. Insofern können sich die aus sozialen Netzwerken entstehenden Wirkungen auf die engagierten Menschen mit geistiger Behinderung nur eingeschränkt entfalten. Deshalb sollen die Angebote in einer eigens zu gründenden Körperschaft gebündelt werden. Ziel ist die Errichtung einer dauerhaft existierenden Plattform, auf der bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit Behinderung unterstützt, beworben, organisiert und vermittelt wird. Ausgestaltung, Gründung und Führung der Körperschaft sollen - im Rahmen gesetzlicher Möglichkeiten - so weitgehend wie möglich von Menschen mit geistiger Behinderung übernommen werden. Der Initiierungs- und Etablierungsprozess soll sozialarbeiterisch und wissenschaftlich begleitet sowie evaluiert werden.

Ziele des Projekts, Nutzenaspekte, Marktpotenzial

Ziel ist es, die Inklusionswirkungen des Engagements aufzuzeigen und die Nutzarmachung für den allgemeinen Arbeitsmarkt nachzuweisen. Es wird die These vertreten, dass sich durch die ehrenamtliche Beschäftigung die Defizite von Menschen mit geistiger Behinderung in der Ausstattung mit sozialem Kapital beseitigen und dadurch die Arbeitsmarktchancen der betroffenen Personen verbessern lassen. Gleichzeitig wird vermutet, dass Anbietern von Leistungen der Behindertenhilfe, die ehrenamtliches Engagement von Menschen mit Behinderung strukturell ermöglichen und aktiv begleiten, ein verwertbarer Wettbewerbsvorteil entsteht. Dieser Vorteil entsteht ebenfalls durch Sozialkapitaleffekte, die durch den Abbau von Informationsasymmetrien zwischen potentiellen Nutzern der Angebote und dem Anbieter sowie in der Verbesserung der betrieblichen Strukturen zum Ausdruck kommen.

2.2.3 Laufende Forschungsprojekte

Schwerpunkte der laufenden Forschungsarbeit lagen im Jahr 2010 in Projekten zur berufsspezifischen Kompetenzentwicklung wie der Altenpflegebildungsforschung, Forschung zu Veränderungen der Gesundheitsberufe sowie zu den Übergängen zwischen den Systemen der allgemeinen Bildung, der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie der hochschulischen Bildung und damit verbunden der Unterstützung gelingender Übergänge durch den Ausbau der Beratung, Begleitung und Implementierung von Unterstützungssystemen sowie didaktischer Interventionen zu Beginn sowie im Verlauf des Studiums.

Zwei Projekte gingen im Jahr 2010 neu an den Start:

Projekt Zik2ak

Entwickelt, implementiert und evaluiert wird ein dualer Bachelor-Studiengang "Gesundheits- und Krankenpflege" nach dessen Konzept hochschulische Bildung und berufliche Ausbildung integrativ verlaufen (Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal und Prof. Dr. Änne-Dörte Jahncke-Latteck, Laufzeit 5 Jahre). Gefördert wird das Projekt von der Volkswagen Stiftung und der Stiftung Mercator.



Präsidentin Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff, Prof. Dr. Annette Nauerth, Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal sowie Kooperationspartner Pflegedirektor Arne Holthuis vom Klinikum Bielefeld (v.l.n.r). Foto: Philipp Schmidt (Pressestelle FH Bielefeld)



Projekt TraNSforM Lifelong Learning Programme

Themen des im Rahmen des EU-Programms für lebenslanges Lernen (Leonardo da Vinci Partnerschaften) geförderten Projektes sind die Förderung kultureller Mobilität durch transkulturelle Kompetenzentwicklung bei berufstätigen Pflegenden sowie die Entwicklung und Erprobung eines gemeinsamen Rahmenwerks, das Lernende und Lehrende bei der (Selbst-) Einschätzung von transkulturellen Kompetenzen und bei der Identifizierung diesbezüglichen Lern- und Lehrbedarfs unterstützt (Projektleitung: Inge Bergmann-Tyacke, Laufzeit 2 Jahre).

Eine Übersicht aller im Rahmen des KomPASS-Forschungsverbundes im Jahr 2010 bearbeiteten Projekte bietet die nachfolgende Tabelle:

Tab. 7: Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Jahr 2010

Forscherin / Forscher	Projektname	Beantragung bei / Förderung durch	Fördersumme 2010
Inge Bergmann-Tyacke	TraNSforM - Training Requirements and Nursing Skills for Mobility in Health Care	EU-Förderung: Leonardo da Vinci internationales Partnerschaftsprojekt im Rahmen des Programms Lebenslanges Lernen	14.400,00 €
Prof. Dr. Bormann	Chancen, Probleme und Hemmnisse bei der Einbeziehung von nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen in die ambulante Versorgung von multimorbiden Menschen	FH Bielefeld	keine
Prof. Dr. Knigge-Demal Prof. Dr. Änne-Dörte Jahncke-Latteck	Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges Projekt zik2ak	Stiftung Mercator Volkswagen Stiftung	60.000,00 €
Prof. Dr. Knigge-Demal	Modell einer gestuften und modularisierten Qualifizierung für die Altenpflege	BMSFJF und MGEPA NRW	120.237,00 €
Prof. Dr. Nauerth & Prof. Dr. Walkenhorst	MentoS - Mentoring Programm Studierende / Förderung von Karriere-chancen für Frauen in Leitungspositionen im Gesundheitswesen	FH Bielefeld QM-Mittel	keine
Prof. Dr. Nauerth & Prof. Dr. Walkenhorst	Gelingende Transitionen an den Schnittstellen Schule-Studium und Studium-Beruf durch anschlussfähige Interventionen in der Hochschuldidaktik	BMBF	124.175,00 €
Prof. Dr. Bamberg	Quantitative Analyse der Wirkung von Lebensereignissen und von Interventionen für nachhaltige Konsummuster (Verbundprojekt mit TU Berlin)	BMBF	97.288,00 €
Prof. Dr. Bamberg	Hat psychomotorische Therapie einen positiven Effekt auf die kindliche Persönlichkeitsentwicklung, und wenn ja, warum? Experimentelle Wirkungsstudie	FH Bielefeld	5.000,00 €
Prof. Dr. Beelmann	Entwicklungsbedingungen und -risiken von Kindern aus unterschiedlichen Familienformen beim Übergang zur weiterführenden Schule	eigene Mittel	keine
Prof. Dr. Beelmann	Der Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung	eigene Mittel	keine

Überblick über die Aktivitäten und Ziele der laufenden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Berichtsjahr 2010:

TRaNSforM – Training Requirements and Nursing Skills for Mobility in Health Care

Projektkoordinatoren: Prof. Dr. Carol Hall; University of Nottingham, UK
Prof. Marc Dhaeze; Hogeschool Gent, B

weitere
Projektpartner: Ms Evelyn McManus; St Angela's College, IRL
Prof. Dr. Salla Seppänen; Mikkelin ammattikorkeakoulu, FIN
Prof. Dr. Maria Margarida Reis Santos Ferreira;
Escola Superior de Enfermagem do Porto, P
Prof. Dr. Samiye Mete;
Dokuz Eylül Üniversitesi Hemsirelik Yüksekokulu, TR

Projektleiterin D: Inge Bergmann-Tyacke, MPhil BSc; Fachhochschule Bielefeld, Deutschland

Laufzeit: 1.10.2010 - 30.09.2012

Gefördert von: EU Programm für lebenslanges Lernen, Leonardo da Vinci Partnerschaften

Grundideen und vorläufige Ziele des Projekts:

Förderung kultureller Mobilität durch transkulturelle Kompetenzentwicklung bei berufstätigen Pflegenden
Entwicklung und Erprobung eines gemeinsamen Rahmenwerks, das Lernende und Lehrende bei der (Selbst-) Einschätzung von transkulturellen Kompetenzen und bei der Identifizierung diesbezüglichen Lern- und Lehrbedarfs unterstützt.

Zielgruppe der Lerner:

Angehörige der Pflegeberufe, die berufsbegleitend an einer Bildungsmaßnahme zur eigenen Weiterqualifizierung teilnehmen.

Zielgruppe der Lehrenden:

Lehrende, die durch gezielte Initiierung und Begleitung von Lernprozessen im betrieblichen und im schulischen Setting diese Weiterqualifizierungsprozesse mit steuern.

Transkulturalität wird nicht nur auf der Zielebene, sondern auch in der Prozessgestaltung wirksam, konkrete Partnerschaften zwischen Einrichtungen sowie zwischen den jeweiligen Zielgruppen sollen entstehen.

Entsprechend der dem Projekt zugrunde liegenden Kompetenz- und Stärkenorientierung folgt die Arbeitsform in der Projektpartnerschaft dem Ansatz der Appreciative Inquiry (AI). Arbeitspakete werden im Projektverlauf gemeinsam entwickelt und von einzelnen Arbeitsgruppen bearbeitet.

In der *Lehre in Pflege und Gesundheit* partizipieren Studierende und Lehrende am Projekt und den internationalen Besuchen. Ein spezieller Projektanteil ist verbunden mit der Einführung der europass Dokumente für die Studierenden.

Chancen, Probleme und Hemmnisse bei der Einbeziehung von nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen in die ambulante Versorgung von multimorbiden Menschen

2. Teilprojekt:	Befragung der Bevölkerung
Laufzeit:	Oktober 2009 - Mai 2010
Projektleitung:	Prof. Dr. Cornelia Bormann
Mitarbeiterinnen:	Seeling, S., Paul, S.
Gefördert von:	FH Bielefeld (Hochschuleigene Mittel)

Ausgehend von dem ersten Teilprojekt, in dem Ärzte, Pflegekräfte, Physio- und Ergotherapeuten zu ihren Kooperationserfahrungen und -wünschen befragt wurden, wurde in dem zweiten Teilprojekt eine Befragung einer Bevölkerungsstichprobe im Landkreis Holzminden durchgeführt, um deren Perspektiven in Bezug auf Akzeptanz und Erfolgsaussichten der Verlagerung von ärztlichen Tätigkeiten auf nicht-medizinische Gesundheitsberufe zu erfassen. Dabei stellte sich heraus, dass aufgrund des in Deutschland vorherrschenden Arztvorbehalts, d.h. Verordnungen, Überweisungen müssen vom Arzt legitimiert sein, damit sie aus dem GKV-Leistungskatalog bezahlt werden, die Beziehung zum Hausarzt für die Befragten traditionell immer noch am wichtigsten ist und dass sich die Patienten auch weiterhin in erster Linie eine Behandlung bei einem gesundheitlichen Problem durch den Hausarzt wünschen. In der Kontaktfrequenz der Bevölkerung zeigt sich somit, dass der Hausarzt und der Physiotherapeut die Berufsgruppen mit einem regelmäßigen Kontakt sind und die ambulante Pflege oder auch Ergotherapie nur bei einer sehr spezifischen Situation konsultiert werden. Hieraus ergibt sich Aufklärungsbedarf für die betrachteten Berufsgruppen, aber auch für die Bevölkerung, damit mehr Informationen über die jeweiligen Aufgabenfelder und Zuständigkeiten vorhanden sind, um eine bessere, bedarfsgerechte, interdisziplinäre Steuerung durch das Gesundheitswesen zu gewährleisten.

Die Erhebung wurde Ende März 2010 abgeschlossen. Die Ergebnisse aus beiden Teilprojekten wurden in einem ausführlichen Abschlussbericht zusammengefasst, der zurzeit für eine Veröffentlichung vorbereitet wird.

Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges - Durchlässigkeit und Transfer -

Projektleiterinnen:	Prof' in Dr. Barbara Knigge-Demal Prof' in Dr. Anne-Dörte Jahncke-Latteck
Projektpartner:	Zentrale Akademie für Berufe im Gesundheitswesen GmbH (ZAB)
Laufzeit:	Juni 2010 bis Juni 2015
Gefördert von:	Volkswagen Stiftung, Stiftung Mercator und die Studienstiftung des Deutschen Volkes

Aktuell implementiert und evaluiert die Fachhochschule einen dualen Bachelor-Studiengang "Gesundheits- und Krankenpflege" nach dessen Konzept hochschulische Bildung und berufliche Ausbildung integrativ verlaufen.

In diesem dualen Studiengang erwerben die Studierenden nach sechs Semestern den Berufsabschluss "Gesundheits- und Krankenpflege" und nach acht Semestern den Bachelor of Science. Die hochschulische Bildung ermöglicht dabei von Anfang an den parallelen Erwerb von berufspraktischen und wissenschaftlichen Befähigungen, welche auf die gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Anforderungen ausgerichtet sind. Neben dem Lernort Hochschule erwerben die Fachhochschule Bielefeld – Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit: Bericht aus Lehre und Forschung Nr. 27

Studierenden auch in der Berufsfachschule und in den Praxiseinrichtungen Kompetenzen, die evidenzbasiertes und wissenschaftlich begründetes Handeln in der beruflichen Pflege ermöglichen. Die drei Lernorte werden durch ein gemeinsames Curriculum über ein spezielles Konzept der Lernortkooperation miteinander verbunden. In der Startphase kooperiert die Fachhochschule mit der Zentralen Akademie für Berufe im Gesundheitswesen GmbH. Angestrebt wird, mit der Akademie für Gesundheitsberufe Minden einen weiteren Kooperationspartner in das Projekt zu integrieren. Schwerpunkt des Projektes sind die Lernortkooperation, die nationale und internationale Vernetzung sowie die Evaluation des Studienganges.

Projekthintergrund und Zielsetzung

Die demografischen Veränderungen, der damit verbundene Anstieg älterer und hochaltriger Menschen, die Steigerung der Pflegebedürftigkeit und die Zunahme chronischer und gerontopsychiatrischer Erkrankungen verändern derzeit die Anforderungen an die Pflegeberufe gravierend. Diese Entwicklungen und komplexere Aufgaben innerhalb der Pflegeberufe führen zu einem steigenden Bedarf an Fachkräften sowohl mit beruflicher als auch mit akademischen Bildungsabschlüssen. Die Fachhochschule Bielefeld will mit dem Projekt diesen erhöhten Kompetenzanforderungen und dem Fachkräftebedarf im Bereich der Pflegeberufe mit einem entsprechenden Bildungsangebot begegnen.

Gestaltung des Studienganges

Das Curriculum des Studienganges integriert intentional und organisatorisch drei Lernbereiche, in denen es sowohl um die Förderung der Professionalisierung als auch um die Steuerung von evidenzbasierten klientenzentrierten Prozessen und Organisationsentwicklungen geht. Neben den Vorlesungen und dem seminaristischen Unterricht ergänzen moderne Lehr- und Lernmethoden wie Projekt- und Fallarbeit das Hochschuldidaktische Konzept. Dazu gehören auch Übungen anhand klinischer Fallsituationen, Studieren im Skillslab, und das Führen eines Portfolios. Insbesondere Fähigkeiten und Fertigkeiten für reale Alltagssituationen sowie zur Reflektion und Umsetzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen werden dabei angebahnt. Darüber hinaus wird jedem Studierenden anhand von individuell zugeordneten Mentoren der Einstieg in das Studium wie in die studienbegleitenden praktischen Ausbildungsphasen erleichtert. Die intensive Vernetzung von Theorie- und Praxisphasen bestimmt maßgeblich die Studiengangskonzeption in welcher bewährte Formen der hochschulischer Lehre und der Ausbildung aufgenommen und im Rahmen des Projektes weiterentwickelt werden.

Internationalisierung

Innerhalb des Studienganges sollen die bestehenden Hochschulpartnerschaften mit Finnland, den Niederlanden, Belgien und mit Polen weiterentwickelt, gemeinsame Module angeboten, wechselseitig BA-Arbeiten betreut und den Studierenden – wie den Lehrenden – ein Auslandsemester o. ä. ermöglicht werden.

Evaluation des Konzeptes

Der Studiengang wird formativ (fortlaufend) als auch summativ (abschließend) evaluiert. Die formative Evaluation soll bereits in der laufenden Implementierungsphase des Studienganges möglichst frühzeitig Revisionsbedarfe aufzeigen. Durch formative Evaluation wird eine regelmäßige Rückmeldung der Ergebnisse an die Studierenden und die Lehrenden u. a. ein Feedback über die Umsetzung und den Erfolg des Studiengangskonzeptes erfolgen. Durch die summative Evaluation soll eine abschließende Beurteilung hinsichtlich der internen und externen Validität des Curriculums, wie der hochschuldidaktischen Konzeption möglich werden, aus denen sich mögliche Revisionsanforderungen ableiten lassen. Als Adressatengruppen werden im Rahmen der Evaluation die Studierenden, Lehrende, Praxisanleiter/innen und Leitungspersonen von Einrichtungen des Gesundheitswesens einbezogen. Durch eine Vergleichsgruppe bestehend aus Schüler/innen der Fachhochschule Bielefeld – Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit: Bericht aus Lehre und Forschung Nr. 27

Gesundheits- und Krankenpflege sollen überprüft werden, in welchem Umfang die angestrebte Erweiterung des Kompetenzprofils erreicht wurde.

Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung

Projektleiterinnen:	Prof'in Dr. Barbara Knigge-Demal (Fachhochschule Bielefeld) Prof'in Gertrud Hundenborn (dip, Köln)
Projektpartner:	Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (dip), Köln
Laufzeit:	Mai 2009 - Dezember 2011
Gefördert von:	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW

Die Kernaufgaben des Projektes bestehen darin, für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen einen Entwurf eines Qualifikationsrahmens zu entwickeln und für drei Qualifikationsniveaus in der Altenpflege ein modularisiertes Ausbildungskonzept zu konzeptualisieren und zu implementieren.

Nachdem ein erster umfassender Entwurf des Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung im Sommer 2009 auf der Konsenskonferenz mit 150 Expertinnen und Experten diskutiert worden war, schloss sich eine weitere Überarbeitungsphase an. So wurden unter anderem die Trennschärfe zwischen den Niveaus, die eingenommene Perspektive oder Schnittstellen zu benachbarten Beschäftigungsbereichen erneut in den Blick genommen. Es entstand eine Handreichung mit einer zusammenfassenden Darlegung der Ziele, Inhalte und Strukturen des Entwurfs. Zur Zwischentagung im März 2010 wurden die Ergebnisse der Fachöffentlichkeit präsentiert und im Juni 2010 lag eine überarbeitete Entwurfsfassung vor. Diese Fassung wurde mit Vertreterinnen und Vertretern der Förderministerien und ausgewählten Expertinnen und Experten abschließend diskutiert. Zum Jahreswechsel liegt nun eine vorläufige Endfassung des Entwurfs des Qualifikationsrahmens vor, der im nächsten Schritt von den Förderministerien begutachtet wird. Angestrebt ist, den Entwurf des Qualifikationsrahmens 2011 einer bundesweiten Erprobung zu unterziehen.

Bezogen auf die Konzeptualisierung des gestuften Ausbildungsmodells stand im Jahr 2010 die Entwicklung und Erprobung eines Konzeptes für die Weiterbildung zur Leitung einer pflegerischen Einheit im Vordergrund, sowie die abschließende Erstellung des Modulhandbuchs für das dritte Ausbildungsjahr. Das modularisierte Konzept für die „Weiterbildung zur Leitung einer pflegerischen Einheit“ wird seit Herbst 2010 an zwei Standorten in der IN VIA Akademie im Meinwerk-Institut Paderborn und dem Bildungszentrum Niederrhein Wesel erprobt. Als Curriculum dient beiden Weiterbildungen ein Modulhandbuch, das in enger Abstimmung mit den beiden Leiterinnen der jeweiligen Bildungseinrichtungen entwickelt und im Sommer 2010 konsensualisiert wurde. Im Herbst 2010 wurde die erste modularisierte Ausbildung im Bereich der Altenpflegehilfe erfolgreich abgeschlossen. Die Implementierung des modularisierten Konzeptes für Altenpflegeausbildung befindet sich seit dem Herbst 2010 im dritten Ausbildungsjahr. Nunmehr liegen alle drei gestuften modularisierten Curricula in Form von Modulhandbüchern vor.

Evaluation

Auch in die Evaluation des modularisierten Ausbildungskonzeptes sind inzwischen alle drei Ausbildungsstufen einbezogen, die in der Praxis erprobt werden. Zur Untersuchung der dreijährigen Altenpflege-Ausbildung wurden die Schülerinnen und Schüler im Sommer 2010 zum dritten Mal befragt. Für das zentrale Anliegen der Evaluation dieses Bildungsganges, die Effekte der Modularisierung sichtbar zu machen, sollen die Schüler/innen zum Abschluss der Ausbildung im Herbst 2011 ein letztes Mal befragt werden.

Fachhochschule Bielefeld – Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit: Bericht aus Lehre und Forschung Nr. 27

Die Evaluation der einjährigen Ausbildung zum Altenpflegehelfer bzw. zur Altenpflegehelferin hat sich den schulisch-beruflichen Übergängen gewidmet. Die Untersuchung konnte zum Jahreswechsel 2010/2011 mit der zweiten qualitativen Datenerhebung in der Schülerinnenstichprobe abgeschlossen werden. Einbezogen waren auch die Lehrenden an den beiden Standorten Brachelen und Paderborn.

Das in 2010 konzeptualisierte Weiterbildungs-Curriculum wurde im vergangenen Jahr neu in die wissenschaftliche Begleitung aufgenommen. An den Standorten Wesel und Paderborn wurde zu Beginn der Weiterbildung im Herbst 2010 die Erstbefragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchgeführt und die Kursleitungen interviewt. Für das Jahr 2011 ist die zweite Befragung der Teilnehmer/innen geplant.

Gelingende Transitionen an den Schnittstellen Schule-Studium und Studium-Beruf durch anschlussfähige Interventionen in der Hochschuldidaktik

Projektleiterinnen: Prof. Dr. Annette Nauerth, Prof. Dr. Ursula Walkenhorst
Laufzeit: 01. Oktober 2008 - 31. Oktober 2011
Gefördert von: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Für die Studiengänge des Fachbereichs Wirtschaft und Gesundheit, Lehrinheit Pflege und Gesundheit der Fachhochschule Bielefeld werden auf curricularer und formal-organisatorischer Ebene Transitionen zu Beginn des Studiums sowie beim Einstieg in die anschließende Berufstätigkeit fokussiert, wissenschaftlich begleitet und analysiert. Ein Forschungsschwerpunkt liegt dabei in der Kompetenzentwicklung. Hier wird insbesondere wissenschaftlich untersucht, mit welchen Kompetenzen die Studierenden in die Hochschule kommen und wie diese durch adäquate hochschuldidaktische Interventionen sowohl berücksichtigt als auch erweitert werden können.

Eine übergeordnete Zielsetzung besteht darin, die Hochschullehre auf Dauer auf der Basis gesicherter empirischer Daten zu gestalten und wissenschaftliche Standards im Sinne der Evidenzbasierung umzusetzen. Bausteine für die Evidenzbasierung sind dabei die Befragung der Studienanfänger und der Absolventen. Durch Maßnahmen der Organisationsentwicklung, Personalentwicklung und Curriculumentwicklung sollen diese Ziele verfolgt werden. Erwartet werden insbesondere Hinweise, die sich auf potenzielle Veränderungen der Hochschulstrukturen als auch der hochschuldidaktischen Weiterbildung für Lehrende beziehen.

Da der Fokus des Projektes auf die Kompetenzen der Studierenden bzw. der Absolventen gerichtet ist, kommt der Kompetenzerfassung eine hohe Bedeutung zu. Vorhandene Erhebungsinstrumente erwiesen sich für die Anwendung auf die Studierenden bzw. Absolventen der Lehrinheit Pflege und Gesundheit als ungeeignet. Es entstand die Notwendigkeit, ein speziell auf die Untersuchungsgruppen zugeschnittenes Instrument zu entwickeln. Dem eigentlichen Entwicklungsprozess des Erhebungsinstrumentes waren im Projektverlauf mehrere Zwischenschritte vorgelagert. So wurde auf Grundlage von Literaturrecherchen und der Analyse der Modulhandbücher, der Lehrinheit Pflege und Gesundheit, in der ersten Projekthälfte ein Kompetenzatlas entwickelt, in dem das Kompetenzsollprofil der Studierenden und Absolventen der Lehrinheit abgebildet wurde. Auf Basis des Kompetenzatlas sowie im Vorfeld durchgeführter Befragungen der Studierenden und der Absolventen, wurden Bereiche zur Studier- bzw. Beschäftigungsfähigkeit ausgewählt. Im Projektverlauf sind die nächsten Arbeitsschritte, die im Frühjahr 2011 anstehen, der Test und die Überarbeitung des Erhebungsinstrumentes.

Im Mai des vergangenen Jahres wurde das Projekt im Rahmen der Fachtagung „Hochschuldidaktische Interventionen in pflegerischen und therapeutischen Studiengängen“ einer breiten Fachöffentlichkeit vorgestellt.

MentoS - Mentoring-Programm für Studentinnen. Förderung von Karrierechancen von Frauen in Leitungspositionen im Gesundheitswesen –

Projektleiterinnen: Prof. Dr. Annette Nauerth, Prof. Dr. Ursula Walkenhorst
Projektpartner: Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung (AFW) der Kliniken der Stadt Köln gGmbH
Laufzeit: Juni 2008 - Juni 2010
Gefördert von: FH Bielefeld (Hochschuleigene Mittel) und Studienbeiträge

Im Sommer 2008 startete das studienbegleitende Mentoring-Programm der Lehrereinheit Pflege und Gesundheit. 14 Studentinnen des Studiengangs Bachelor of Science Pflege und Gesundheit Leitung (Mentees) wurden für ein Dauer von zwei Jahren von einer Mentorin oder einem Mentor begleitet. Die Mentorinnen und Mentoren, die für das Projekt gewonnen werden konnten, sind Führungskräfte in Einrichtungen des Gesundheitswesens. Die Studentinnen sollten im Hinblick auf den Erwerb von Leitungskompetenzen und den Berufseinstieg von den Erfahrungen und Netzwerken ihrer Mentor/innen, sowie von der Praxisanbindung profitieren. Der Benefit der Mentor/innen lag in der engen Anbindung an den aktuellen wissenschaftlichen Kontext. Darüber hinaus sollte ein Theorie-Praxis-Transfer gewährleistet und angebahnt, und die Option eröffnet werden, dass konkrete Praxisprobleme im Rahmen von Abschluss- und Hausarbeiten zum Gegenstand wissenschaftlicher Bearbeitung werden. Ein Fokus des Projektes war die Förderung der Leitungskompetenzen der Studentinnen. Neben den Tandemtreffen mit den Mentor/innen, bot die Lehrereinheit verschiedene Begleitveranstaltungen an. Workshops zu den Themen „Business-Knigge“ und „Selbstpräsentation und Selbst-PR“ sollten die Studentinnen in ihren Kompetenzen stärken. Um diese Kompetenzentwicklung verfolgen zu können, durchliefen die Studentinnen an drei Messzeitpunkten ein standardisiertes Kompetenzmessverfahren (Kode® und Kode® X, Heyse und Erpenbeck). Die Anwendung dieses Verfahrens war aus der Perspektive der Personalentwicklung auch für die Mentor/innen interessant. Der Vergleich der Ergebnisse der Probandinnen des ersten und zweiten Messzeitpunktes zeigt eine Kompetenzverschiebung in den vier Kompetenzdimensionen personale, aktivitäts- und handlungsbezogene, fach- und methodische sowie sozial-kommunikative Kompetenz. Inwieweit sich besonders die Leitungskompetenzen der Mentees nach dem Berufseintritt entwickeln, wird an einem dritten Messzeitpunkt im Februar 2011 sichtbar.

Das Mentoring-Projekt wurde im Juni 2010 im feierlichen Rahmen abgeschlossen. Mentor/innen wie Mentees blickten im Rahmen der Abschlussveranstaltung auf eine ereignisreiche Tandemzeit zurück. Für zwei Mentees ergaben sich aus dem Mentoring-Programm konkrete Arbeitsverhältnisse. Sie nutzten die Netzwerke ihrer Mentor/innen. Aber auch für die anderen Mentees ergaben sich in der reflexiven Auseinandersetzung mit den Mentor/innen und deren Tätigkeitsfeldern Ideen für Perspektiven nach dem Studium. Jedoch streben nicht alle Mentees nach dem Abschluss ihres Studiums eine Leitungsposition an. Einige möchten ein weiterführendes Studium beginnen. Welchen Weg die Mentees nach Beendigung des Studiums nehmen und inwiefern das Mentoring-Programm sie hinsichtlich ihrer Zukunftspläne beeinflusst hat, wird in einer leitfadengestützten fernmündlichen Befragung im Februar 2011 erhoben.

Der Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung- Bewältigungsstrategien und soziale Unterstützung von Jugendlichen

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Beelmann
 Projektpartner: Quotac Management GmbH (Achim, Hannover, Hamburg)
 Laufzeit: 2007 - 2011
 Gefördert von: Eigene DBV Mittel

Der Eintritt in die Berufs-/Arbeitswelt nach dem Schulabgang stellt für Jugendliche einen wichtigen Einschnitt in der (Bildungs-) Biographie dar. Eine gelingende bzw. eine misslingende Bewältigung des Übergangs hat weit reichende Folgen für den weiteren Entwicklungsverlauf. Das Projekt basiert auf den Ergebnissen einer empirischen Studie an der N = 90 Jugendliche (mit und ohne Ausbildungsplatz) nach Beendigung ihrer Schulzeit teilnahmen. Es zeigt sich, dass diese Jugendlichen einerseits über weniger effektive Bewältigungsstrategien verfügen und andererseits bedeutsam stärker ineffektive Bewältigungsformen realisieren. Weiterhin wird deutlich, dass die Eltern während dieser Phase die bedeutsamste Unterstützungsressource für die Jugendlichen darstellen, während die Unterstützung seitens professioneller Berater aus begleitenden Einrichtungen als unzureichend erlebt wird. Die Befunde bieten die Grundlage für eine Verbesserung der Begleitung von Jugendlichen in dieser kritischen Übergangsphase.

Entwicklungsbedingungen und -risiken von Kindern aus unterschiedlichen Familienformen beim Übergang zur weiterführenden Schule

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Beelmann
 Laufzeit: 2005 - 2010
 Gefördert von: Eigene DBV-Mittel

Das Forschungsprojekt thematisiert die Entwicklungsbedingungen und Entwicklungsrisiken von Kindern aus unterschiedlichen Familienformen in der Phase des Übergangs zur weiterführenden Schule. Im Rahmen dieses Projekts wurde eine vergleichende Analyse des Entwicklungskontextes von Kindern aus so genannten Ein-Eltern-Familien und von Kindern aus vollständigen Familien auf empirischem Wege durchgeführt. Der Vergleich der familialen sozialen Entwicklungsbedingungen bezog sich insbesondere auf die Merkmalsbereiche: Übernahme von Sozialisationsfunktionen, mütterliches Erziehungsverhalten, sozial-emotionale Mutter-Kind-Beziehung sowie auf Aspekte des familiären Lebensalltags und der sozioökonomischen Situation. Zur Erfassung der genannten Merkmalsbereiche wurde ein eigenes Befragungsinstrument entwickelt, erprobt und schließlich in seiner Endform als ein 12-seitiger Fragebogen konstruiert. Mit Hilfe dieses Instruments konnte eine Befragung bei Müttern aus Ein-Eltern-Familien (n = 24) und bei Müttern aus vollständigen Familien (n = 24), deren Kind im August 2007 zu einer weiterführenden Schule gewechselt hatte, erfolgreich durchgeführt werden. Die Ergebnisse der empirischen Studie weisen auf der einen Seite auf in vielen Bereichen ähnliche familiale Entwicklungsbedingungen bei den Kindern beider Familienformen hin. So wurde die emotionale Beziehung zum Kind aus Sicht der Mütter in beiden Familienformen als vergleichbar positiv beschrieben und auch im Hinblick auf zentrale Aspekte des mütterlichen Erziehungsverhaltens, wie Belohnung durch liebevolle Zuwendung, Bestrafung durch den Ausdruck von Ärger und Geringschätzung, Leistungsehrgeiz und Permissivität weisen beide Gruppen große Gemeinsamkeiten im Sinne eines insgesamt liebevollen und wertschätzenden erzieherischen Verhaltens der Mutter auf. Auf der anderen Seite zeigen sich jedoch auch deutliche gruppenspezifische Unterschiede hinsichtlich der kindlichen Entwicklungsbedingungen. Diese Unterschiede betreffen den zeitlichen Umfang der mütterlichen Berufstätigkeit und die damit im Zusammenhang stehende zeitlich umfangreichere Betreuung des Kindes in pädagogischen Fachhochschule Bielefeld – Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit: Bericht aus Lehre und Forschung Nr. 27

Institutionen und durch andere Erwachsene. Auch bei der Wahrnehmung von Sozialisationsfunktionen gegenüber dem Kind zeigen sich bedeutsame Gruppenunterschiede. Schließlich haben die Mütter aus Ein-Eltern-Familien häufiger den Eindruck, dass ihre Gutmütigkeit vom Kind ausgenutzt wird, und realisieren darüber hinaus in ihrem Erziehungsverhalten ein größeres Maß an körperlicher Nähe als Mütter aus vollständigen Familien. Die zentralen Ergebnisse der Studie haben deutlich einige spezifische soziale Entwicklungsbedingungen von Kindern mit unterschiedlichen familiären Hintergründen herausgearbeitet. Durch nachfolgende Studien sollen nun gezielt die förderlichen und hemmenden Auswirkungen dieser sozialen Bedingungsfaktoren im Hinblick auf kindliche Entwicklungsprozesse in diesem Lebensalter, in dem in unserem Bildungssystem entscheidende Weichen für die nachfolgende Bildungslaufbahn gestellt werden, mit Hilfe eines differenziellen empirischen Forschungsansatzes identifiziert werden. Eine derart differenzierte Kenntnis in Bezug auf soziale Risiko- und Schutzfaktoren kann eine verbesserte Ausgangsbasis für gezielte Familien orientierte Maßnahmen der Prävention und Intervention darstellen.

Nachfolgend sollen in Kooperation mit beteiligten Partnern aus der Praxis (Familien- und Erziehungsberatungsstellen, Jugendämter der Region, Schulpsychologische Dienste und Schulsozialarbeiter) bereits existierende Unterstützungsangebote überprüft und optimiert sowie spezifische neue Ansätze konzipiert, implementiert und evaluiert werden.

2.3 Qualifizierung

Neben dem Kernstück der Forschungsprojekte bietet die Kompetenzplattform KomPASS im Bereich Qualifizierung Möglichkeiten, Forschung und Lehre miteinander zu vernetzen und den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Die Arbeit richtet sich damit an die Gruppe der Studierenden und der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen.

Zielgruppe Studierende

Durch die Ausrichtung einzelner Projekte der Lehreinheit Pflege und Gesundheit (z. B. Transitionen und MentoS) auf die Lehre werden Studierende als Zielgruppe an Forschungsprojekten beteiligt und profitieren indirekt von Forschungsergebnissen. Als studentische Hilfskräfte bekommen einzelne Studierende außerdem einen direkten Einblick in die Arbeit wissenschaftlicher Forschungsprojekte. Studierende im Masterstudiengang Angewandte Sozialwissenschaften werden im Rahmen laufender Lehrveranstaltungen an der Diskussion über Frage-/Problemstellungen aus aktuellen Forschungsprojekten beteiligt. Daraus entwickeln einige Studierende Themenstellungen für ihre Abschlussarbeiten und präsentieren schließlich die Ergebnisse ihrer Arbeiten im Rahmen einer Posterausstellung auf den KomPASS-Fachtagungen.

Studierende der Lehreinheit Pflege und Gesundheit werden zudem zu Beginn des Studiums von KomPASS über die Möglichkeiten einer „wissenschaftlichen Karriere“ informiert. Am Fachbereich 4 Sozialwesen wird regelmäßig einmal im Semester eine Informationsveranstaltung zu Möglichkeiten der Promotion für FH-Absolventen durchgeführt. Aus diesen Veranstaltungen ergeben sich zunehmend Nachfragen zu Beratungsgesprächen in der KomPASS-Geschäftsstelle, die sich auf Themen wie Karriereplanung – Möglichkeiten der Promotion – Vereinbarung von Familie und wissenschaftlicher Arbeit beziehen.

Im Rahmen des in 2010 geschlossenen Kooperationsvertrages mit dem Klinikum Bielefeld besteht jetzt die Möglichkeit einer themenbezogenen Mitarbeit von Studierenden im Rahmen von studienbegleitenden Forschungsprojekten. In 2010 widmete sich eine studentische Projektgruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Nauerth dem Thema „Analyse der Sturzprotokolle einer Akutklinik“. Das bis Ende 2011 laufende Projekt beinhaltet folgende Arbeitsschritte:

- Erstellung einer Eingabemaske
- Dateneingabe der Sturzprotokolle
- Erste Auswertung der Daten
- Berichterstellung.

Zielgruppe wissenschaftliche Mitarbeiter/innen

Im Rahmen der Personalentwicklung erhalten die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle die Möglichkeit zu Fortbildungen, die ihre Entwicklung in dem an Hochschulen neuen Arbeitsfeld des Wissenschaftsmanagements unterstützt. Zusätzlich zu den internen Teamsitzungen werden außerdem externe Beratungen zu Themen wie Zeitmanagement und Teamentwicklung in Anspruch genommen.

Die Gruppe aller wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen in den KomPASS-Forschungsprojekten trifft sich 3-4mal jährlich auf Einladung der Geschäftsstelle zum Austausch von Informationen und Klärung aktueller Fragestellungen. Für die Förderung des wissenschaftlichen Austauschs werden Forschungswerkstätten und -foren mit externen Referent/innen veranstaltet, zu denen auch Professor/innen der beiden Fachbereiche eingeladen sind.

Forschungsforum

Forschungskooperationen, Netzwerkarbeit und Transfer waren Themen des diesjährigen Forschungsforums, das am 15. September 2010 stattfand. Prof. Dr. Wolfgang Jütte von der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld referierte im Rahmen des Forschungsforums zu der Frage: "Wie kommt das Neue in die Welt? Vernetzung und Kooperation zwischen Innovationsressource und Gestaltungsaufgabe". Ausgehend von Erkenntnissen der Netzwerkforschung wurden von ihm Netzwerkeffekte des alltäglichen beruflichen Handelns beleuchtet.



Dr. Wolfgang Jütte,
Universität Bielefeld

Forschungswerkstatt

Am 09.11.2010 wurde eine ganztägige Forschungswerkstatt zur „Gruppenwerkstattmethode“ durchgeführt. 18 Teilnehmer/innen aus dem Fachbereich Sozialwesen, der Lehrereinheit Pflege und Gesundheit und der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Uni Bielefeld – vertreten waren sowohl Professorinnen als auch wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, Promovenden und Master-Studierende - nutzten dieses Angebot. Prof. Dr. Helmut Bremer, Dipl.-Sozialwiss. Mark Kleemann-Göring und Dipl.-Sozialwiss. Christel Teiwes-Kügler von der Universität Duisburg-Essen stellten die qualitative Befragungsmethode der Gruppenwerkstatt eingebunden in den theoretischen Ansatz der typenbildenden Habitus- und Milieuforschung vor. Neben der Einführung in die theoretischen Grundlagen der Methode und deren empirische Anwendung wurde im Rahmen des Workshops darüber diskutiert, inwieweit die Methode für eigene Forschungsfragen der Teilnehmer/innen Anwendung finden kann. Aufgrund der positiven Resonanz wird eine weitere Forschungswerkstatt für 2011 geplant.



Prof. Dr.
Helmut Bremer
mit
Teilnehmenden

AG der Promovenden

In der KomPASS-Arbeitsgruppe der Promovenden sind aktuell sechs Teilnehmer/innen mit laufenden Promotionen, die teilweise auch als wissenschaftliche Mitarbeiter/innen in KomPASS-Forschungsprojekten angestellt sind. Die Gruppe trifft sich zweimal jährlich zum gegenseitigen Austausch und zur Diskussion von einzelnen Abschnitten der Promotion bzw. methodischen Fragestellungen.

Die Tabelle auf der folgenden Seite listet die Themenbereiche der Beteiligten auf:

Tab. 8: laufende Promotionen im Jahr 2010

Name Promovierende/-r	Arbeitstitel	Begleitende Universität / Professor/in	Begleitung seitens FH Bielefeld	Geplanter Zeitraum
Thomas Evers	Analyse beruflicher Kompetenzen zur Konstruktion von Curricula am Beispiel der gerontopsychiatrischen Pflege	Universität Bremen, Institut für Public Health und Pflegeforschung / Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck	Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal	11.2007 – 12.2010
Renate von der Heyden	Deskription eines ergotherapeutischen Kompetenzprofils zur Grundlegung einer Fachdidaktik Ergotherapie	Universität Osnabrück, Fachbereich Humanwissenschaften - Pflegewissenschaft / Prof. Dr. Hartmut Remmers	Prof. Dr. Ursula Walkenhorst	01.2008 – 12.2010
Constanze Eylmann	Habitus von Auszubildenden und examinierten Fachkräften in der Altenpflege vor dem Hintergrund der Theorien Pierre Bourdieus	Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft / Prof. Dr. Katharina Gröning		07.2008 – 06.2012
Mirko Schürmann	Kompetenzeinschätzungen von Pflegelehrkräften - Erstellung von Kompetenzprofilen anhand einer IRT basierten Onlinebefragung	Universität Bielefeld, Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft / Prof. Mark Stemmler, Ph.D.	Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal	12.2008 – 12.2011
Susanna Matt-Windel	Dialog und Achtsamkeit - Persönlichkeitsbildung in der LehrerInnenausbildung	Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft / Prof. Dr. Josef Keuffer	Prof. Dr. Cornelia Muth	01.2009 – 12.2011
Greta Richter	Berufliche Transitionen – Bewältigung beruflicher Übergänge	Universität Bremen / Prof. Dr. T. Kieselbach	Prof. Dr. Wolfgang Beelmann	12/2010 - 2013

2.4 Kooperation und Transfer

Die von KomPASS im Bereich Kooperation und Transfer durchgeführten externen Dienstleistungen gliedern sich auf in die Bereiche Veranstaltungen, Bildung und wissenschaftliche Beratung. Sie wurden bislang aus bestehenden und in KomPASS fortgeführten Kooperationen (z.B. Bildungszentrum Gesundheits- und Pflegeberufe) entwickelt oder auf Anfrage regionaler Kooperationspartner initiiert. Folgende Dienstleistungen wurden in 2010 durchgeführt:

2.4.1 Veranstaltungen

Fachtagung: Übergänge im Lebenslauf erfolgreich gestalten

Mehr als 100 Expertinnen und Experten aus den Bereichen Wissenschaft, Personalentwicklung, Berufspädagogik, Soziale Arbeit, Pflege und Gesundheit sowie Studierende aus diesen Fachbereichen trafen sich am 27. Oktober 2010 in der Hechelei im Ravensberger Park in Bielefeld. Ihnen bot die dritte Fachtagung der Kompetenzplattform KomPASS einen differenzierten Blick auf die verschiedenen Übergänge im Lebenslauf und die Möglichkeit, den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis zu vertiefen. Den Schwerpunkt der Tagung stellten zentrale Übergangsphasen in den Bereichen Bildung und Arbeit und die Frage nach einer Gestaltung von gelingenden Übergängen dar. Dabei war der Blick insbesondere auf Forschungs- und Anwendungsfelder aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich gerichtet.

In den Eingangsreferaten und nachfolgenden Foren präsentierten Referent/innen aus Wissenschaft und Praxis Ergebnisse aktueller Studien sowie Erfahrungen aus Praxisprojekten zu bedeutsamen Übergängen und luden zur fachlichen Diskussion ein. Dabei ging es in den thematischen Foren neben dem Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung um Übergänge innerhalb des Berufslebens, berufliche und biographische Umbrüche sowie den Übergang in die letzte Lebensphase.



Dr. Kordula Marzinzik (KomPASS), Prof. Dr. Thomas Kieselbach (Universität Bremen), Dipl.-Soz. Elke Rosowski (KomPASS), Prof. Wolfgang Beelmann (KomPASS), Prof. Dr. Mathilde Niehaus (Universität Köln) (von links) Foto: Pressestelle FH Bielefeld

Ein Tagungsband mit den Beiträgen aller Referent/innen wird im Sommer 2011 im Rahmen der KomPASS-Hefreihe „Kompetenzentwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich“ im LITVerlag, Berlin erscheinen.

Veranstaltungen des Bildungsnetzwerks Pflege- und Gesundheitsberufe

Anhand einer Abfrage möglicher Themenvorschläge und Ressourcen auf Dozentenseite wurde in 2009 das Programm für das „Bildungsnetzwerk Gesundheits- und Pflegeberufe“ 2010 geplant. Vorgesehen waren vier Veranstaltungen, von denen zwei durchgeführt werden konnten. Zwei Veranstaltungen zum Thema „Portfolioarbeit: Ein Beitrag zur Kompetenzentwicklung durch geleitete Reflexion“ sowie der Workshop „Die Zukunft hat begonnen: Gestufte Bildungsangebote in den Pflegeberufen“ mussten wegen zu geringer Nachfrage abgesagt werden. Folgende Workshops wurden angeboten:



Workshop:
Forschung und
Praxis
im Dialog

Workshop: Forschung und Praxis im Dialog

Am 12. März 2010 trafen sich Vertreter/innen aus Einrichtungen der Sozialen Arbeit und Forscher/innen der Kompetenzplattform KomPASS, um Fragen rund um das Thema "Evaluation sozialer Dienstleistungen" zu diskutieren. Anhand ausgewählter Problemstellungen aus der Praxis wurden im Rahmen des Workshops Interventionsprogramme vorgestellt und darauf bezogene Ansätze der Evaluation entwickelt und diskutiert. Anhand umfangreichen Arbeitsmaterials wurde anschließend in Arbeitsgruppen an konkreten Beispielen der Maßnahmenentwicklung und Evaluation in folgenden Bereichen gearbeitet:

Betreutes Wohnen für psychisch kranke Menschen, Entwicklung neuer Wohnformen

Jugendberufshilfe

Berufliche Bildung

Die Teilnehmer/innen äußerten sich im Anschluss sehr zufrieden über die Verbindung von Input, gemeinsamer Arbeit und Material, das sie für die weitere Teamarbeit nutzen können.

Portfolio-Workshop für Leitungspersonen im Gesundheitswesen

Teilnehmer/innen aus dem Leitungsbereich verschiedener Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft beschäftigten sich am 18.08.10 im Rahmen der Veranstaltung in der KomPASS-Geschäftsstelle mit den Möglichkeiten, die sich mit der Einführung eines Portfolios für die Mitarbeiter/innen und für den Betrieb eröffnen. Diskutiert wurden erste Überlegungen für die Gestaltung eines Portfolios sowie die notwendigen Rahmenbedingungen für eine konkrete Einführung.

Aufgrund von Anfragen aus dem Kreis des Bildungsnetzwerks wurden außerdem zwei Schulungen für eine feste Personengruppe entwickelt und durchgeführt:

Zur Perspektive der Arbeit des Bildungsnetzwerkes Pflege- und Gesundheitsberufe

Hier wurde bereits im Jahresbericht 2009 festgestellt, dass eine engere konzeptionelle Abstimmung mit der Lehreinheit Pflege und Gesundheit dringend erfolgen muss, um nachhaltige Angebote zu entwickeln. Diese sollten in ein „Gesamtkonzept Weiterbildung“ eingebunden sein und Teilnehmern beispielsweise die Anrechnung auf ein Studienmodul ermöglichen. Das kann aber nur in enger Zusammenarbeit von KomPASS mit der Lehreinheit und den Studiengängen erfolgen. Die inhaltliche Arbeit müsste wesentlich in der Lehreinheit verankert sein, vor allem vor dem Hintergrund, dass aufgrund von Personaleinsparungen in der Geschäftsstelle weniger Ressourcen als bislang dafür zur Verfügung stehen. Erste Schritte in diese Richtung wurden 2010 unternommen, indem Prof. Dr. Klemme in die Arbeit des Bildungsnetzwerks eingestiegen ist. Es wurden gemeinsame Arbeiten für eine Konzeptentwicklung geleistet, allerdings ist die inhaltliche Anbindung an die Arbeit und die Zielsetzung der Lehreinheit noch nicht erfolgt. Erschwerend wirkte hier zum einen, dass durch den Sprecherwechsel jeweils neue Prioritäten gesetzt wurden, das Bildungsnetzwerk gehörte nicht dazu (insgesamt scheint das Bildungsnetzwerk mehr im Interesse einzelner Personen zu liegen als im Interesse der Lehreinheit). Außerdem gestaltet sich auch die Arbeit des bundesweiten Bildungsnetzwerks und der anderen Vernetzstellen seit dem Ende der Förderung durch die Robert Bosch Stiftung als schwieriger. Die Arbeit muss „nebenher“ geschehen, und das Alltagsgeschäft lässt dafür immer weniger Zeit. Im Juli fand das „Treffen der Vernetzer“ in Ravensburg statt, dabei wurde deutlich, dass an allen Standorten die Angebote reduziert wurden und es allgemein als nicht sicher eingestuft wurde, wie lange und in welcher Form diese Arbeit noch weitergeführt werden kann.

Eine Konzeptentwicklung kann nicht erfolgreich vorangebracht werden, solange nicht klar ist, wie die Verbindung von KomPASS und Lehreinheit im Blick auf die Netzwerkarbeit aussieht, wer die inhaltliche Arbeit trägt und welcher Zielsetzung die Netzwerkarbeit dienen soll. Wenn das geklärt ist, wird eine systematische Zielgruppenentwicklung und/oder Bedarfsanalyse erstellt werden müssen, um erst dann in die konkrete Angebotsgestaltung zu gehen. Weiterhin hilft in dem Zusammenhang die Klärung, in welcher Form es mit der Kompetenzplattform weitergeht: soll hier ein Bildungselement verankert werden, oder soll es bei einer reinen Forschungsplattform bleiben? Es stellt auch keine langfristige Lösung dar, die Bildungsangebote als Transfer von Forschungsergebnissen zu deklarieren. Dies gehört in einen anderen Kontext, auch was die Angebotsgestaltung betrifft.

Bislang sind wir mit unseren Bildungsangeboten eher dem Prinzip einer „Angebotsanalyse“ gefolgt: Was könnten wir anbieten (wo haben wir Themen in unserem Fundus, aus denen man ein Angebot gestalten könnte, oder: welche Themen finden wir wichtig). Wenn eine Gesamtzielsetzung für die Lehreinheit und das Bildungsnetzwerk als Nebenzweig geklärt ist, können auch die Fragen der Bedarfserhebung und -entwicklung und der Angebotsgestaltung konkreter bearbeitet werden.

2.4.2 Externe Dienstleistungen

In 2010 wurden verschiedene externe Dienstleistungen der Bildung, der wissenschaftlichen Beratung und des Wissenschaftsmanagements in folgenden Bereichen umgesetzt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick zu den einzelnen Leistungen, die nachfolgend näher erläutert werden.

Tab. 9: Übersicht externe Dienstleistungen

Auftraggeber	Auftrag	Einnahmen
Berufsverband der Orthoptistinnen Deutsch-	Durchführung zweier Seminartage für Lehrende in der Orthoptischenausbildung	2.118,20
Gesundheit und Pflege gGmbH Akademie Dortmund	Durchführung von Fortbildungstagen „Pädagogische Impulse“	8.400,00
GfS-Gesellschaft für Sozialarbeit e. V. Bielefeld	Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation Des Projektes „Soziale Stadt Sieker“	15.000,00
Stiftung Haus Bethlehem Herford	Prüfung von Möglichkeiten zur Beantragung von Fördermitteln hier: Vergütung gem. § 5 Abs. 1 des Vertrages	1.190,00
Drogenberatung e. V. Bielefeld	Evaluation und Prozessberatung des Projektes "Walk in - ein Projekt für suchtbelastete Familiensysteme"	7.500,00
Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und	Entwicklung eines modularen Systems für die Weiterbildung zur Hygienefachkraft	12.000,00
		46.208,20

Berufsbegleitende Fortbildungsreihe in Kooperation mit der Akademie Dortmund

Die Fortbildungsreihe „Pädagogische Impulse“ wurde für die Zielgruppe der Lehrenden in der Berufsausbildung zu MTA-L und MTA-R entwickelt und mit 16,5 Fortbildungstagen in Kooperation mit der Akademie Dortmund angeboten.

Ausgangspunkt war die anstehende Implementierung des Lernfeldkonzepts. Die Teilnehmerinnen hatten (bis auf 2 Ausnahmen) keine pädagogische Qualifikation, sondern arbeiten in ihrer Qualifikation als MTA in der Ausbildung. Das Ziel der Fortbildungsreihe war vor allem die pädagogische Sensibilisierung: Differenzierung der beiden Rollen MTA und Lehrerin, die Reflexion der Lehrerrolle und dazu nötiges Wissen und Handwerkszeug. Entwickelt wurde ein relatives weites Konzept, das während der Fortbildungsreihe auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden hin abgestimmt und konkretisiert wurde. Dies bedeutete einen sehr hohen Vor- und Nachbereitungsbedarf sowie eine hohe Flexibilität in den Veranstaltungen. Als Empfehlung für die zukünftige Arbeit mit dem Konzept, das vom Initiator auf Veränderungen abzielt, von Anfang an unter die Überschrift päd-

gogische Schulentwicklung zu stellen. Pädagogisches Wissen und pädagogische Ziele fordern immer auch Rahmenbedingungen, die über die Kompetenz der einzelnen hinausgehen. Werden diese gleich auch mit bearbeitet, ist ein größerer Erfolg mit Blick auf Umsetzbarkeit und Nachhaltigkeit der Maßnahme möglich.

Zwei eintägige Seminare für Lehrende in der Orthoptistenausbildung

Auch die in der Ausbildung tätigen Orthoptisten haben (bis auf sehr wenige Ausnahmen) keine pädagogische Qualifikation. Hier kommt noch erschwerend dazu, dass es kaum Ausbildungsstrukturen gibt. Wie bei den MTAs herrscht Angst und Druck vor möglichen curricularen Vorgaben und Aufgaben, denen sich die Lehrenden nicht gewachsen fühlen. Das Lernfeldkonzept ist hier, wie auch bei der MTA Gruppe eher der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte als ein singulärer Anlass. Noch mehr als bei den MTAs ist hier ein sehr hohes Engagement zu beobachten, das aber häufig aufgrund mangelnder Qualifikation und Professionalität nicht sehr effektiv ist und an manchen Stellen nicht die gewünschten Ergebnisse bringt. Aufgrund einer Anfrage des Orthoptischenverbandes wurden ein Beratungstag zur Curriculumentwicklung in Neuss sowie ein eintägiges Methodenseminar in Bielefeld durchgeführt.

Evaluationsauftrag der Gesellschaft für Sozialarbeit (GFS) Bielefeld

Für die Gesellschaft für Soziale Arbeit wird aktuell ein Evaluationsauftrag durchgeführt. Im Fokus steht die psychosoziale Entwicklung von Kindern in insgesamt fünf Kindertagesstätten, die in Form einer Fall-Kontroll-Studie empirisch untersucht wird. Für die Laufzeit von einem Jahr (Mai 2010 bis April 2011) wird eine halbe Stelle für Dipl. Psych. Angelika Just zur wissenschaftlichen Begleitung des Programms Soziale Stadt Sieker finanziert (Mischfinanzierung aus 30.000 Euro GFS-Mittel und 27.000 Euro DBV-Mittel Prof. Bamberg). Parallel zu diesem Auftrag werden Anträge für weitere Forschungsmittel gestellt.

Wissenschaftliche Begleitung eines Projektes WALK IN

Das von der Drogenberatung e.V. Bielefeld angebotene Projekt „WALK IN“ bietet ein waldpädagogisches Gruppenangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien mit dem Ziel der Stärkung psychosozialer Ressourcen. Die von der Geschäftsstelle KomPASS durchgeführte dreijährige wissenschaftliche Beratung des Projektes beinhaltet:

- Team- und Leitungsberatung
- Durchführung von Interviews mit den beteiligten Kindern zur Einschätzung der Akzeptanz und Wirksamkeit des Programms
- Unterstützung bei der Prozessdokumentation und Berichterstellung.

Rechercheauftrag für die Stiftung Haus Bethlehem

Für die Stiftung Haus Bethlehem in Herford wurde von der Geschäftsstelle KomPASS eine Übersicht zu Fördermöglichkeiten des Bundes, des Landes Nordrhein Westfalen, privater und öffentlicher Stiftungen sowie zu zinsbegünstigten Finanzierungsformen der Banken erstellt. Dabei wurde der Fokus auf die soziale Wohnraumförderung sowie Bauvorhaben für Menschen mit Behinderungen, Wohnprojekte für alte Menschen und benachteiligte Kinder sowie energieeffizientes Bauen gerichtet. Nach der Konkretisierung des Bauvorhabens wird auch die Antragstellung durch die Geschäftsstelle unterstützt.

Auftrag zur Aktualisierung der Weiterbildung zur Hygienefachkraft

Die Weiterbildung zur Hygienefachkraft gehört zu den gesetzlich geregelten Weiterbildungen in NRW. Die anderen gesetzlich geregelten Weiterbildungen werden seit 2008 in modularisierter und kompetenzorientierter ausgerichteteter Form angeboten. Für die Weiterbildung zur Hygienefachkraft besteht hier Nachholbedarf, zumal die aktuell gültige Fassung aus dem Jahr stammt. Seit

dieser Zeit sind vielfältige gesetzliche Regelungen gültig geworden, die noch keinen Eingang in die Verordnung gefunden haben (vgl. z.B. SGB V und SGB XI, IfSG, MPG, MBetrV, BiostofV, BiozidV sowie EU-Lebensmittelhygieneverordnungen). Auch vor dem Hintergrund der Umstrukturierung im Bildungsbereich, hier ist insbesondere die grundständige Akademisierung der Gesundheitsberufe in Modellversuchen zu nennen, ist es notwendig, die Weiterbildungen anschlussfähig zu gestalten. Daraus ergibt sich ein weiterer Bedarf, die Konzeption zu überdenken.

Zielsetzung des Projektes ist die Entwicklung eines modularen Systems für die Weiterbildung zur Hygienefachkraft, das verschiedene Qualifikationsstufen zulässt (z. B. Hygienebeauftragte in der Pflege, Fachkraft Hygiene, Master of Science Hygiene) und Anschlussfähigkeit an die bisherigen Weiterbildungsstrukturen wie auch an die zukünftigen Qualifikationswege bietet.

Planung Externe Dienstleistungen im Jahr 2011

Am 25.3./26.03.2011 findet der erste bundesdeutsche interdisziplinäre Ausbildungskongress für Lehrende in den Gesundheitsfachberufen in Bielefeld statt: Lehrende stehen vor der Aufgabe, Praktiker/innen für die Zukunft zu qualifizieren. Dazu müssen sie berufsspezifische Inhalte ebenso vermitteln können, wie berufsübergreifende Themen. Auf dem Kongress wird das Verbindende der Gesundheitsfachberufe aus pädagogischer Perspektive thematisiert und diskutiert. Getragen und realisiert wird die Veranstaltung von den zentralen Berufs-Verbänden der Ergo-/Physiotherapie, Orthoptik und Diätassistenten sowie von der Fachhochschule Bielefeld und der Hochschule für Gesundheit in Bochum.

Die Geschäftsstelle KomPASS übernimmt hier das gesamte Veranstaltungsmanagement:

- Online-Anmeldung
- Teilnehmer-Management
- detaillierte Darstellung der Veranstaltung auf der KomPASS Homepage
- Organisation von Übernachtungsmöglichkeiten und Get-Together-Abend
- Koordination Technik, Räumlichkeiten und Catering
- Betreuung von externen Ausstellern
- finanzielle Abwicklung
- Tagungsbüro.

In 2011 laufen einige der in 2010 geschlossenen Verträge von wissenschaftlicher Beratung weiter, so z. B. die Begleitung der Drogenberatungsstelle Bielefeld. Ob und in welchem Umfang neue Verträge geschlossen werden können, hängt auch davon ab, als wie marktgängig sich die laufenden externen Dienstleistungen erweisen. Auch hier ist es sinnvoll, ein enger zugeschnittenes klares Profil des Forschungsverbundes zu entwickeln. Dies kann jedoch nur entstehen, wenn eine Perspektive über die aus Landesmitteln geförderte Laufzeit hinaus entwickelt wird.

3. Fazit und Perspektiven

Der Jahresbericht zeigt die vielfältigen Aktivitäten im vierten Jahr der Laufzeit der Kompetenzplattform KomPASS. Die Arbeit im Jahre 2010 hat sich besonders auf die stärkere aktive Einbeziehung des Fachbereichs Sozialwesen in KomPASS konzentriert. Dies wird deutlich durch Übernahme der Rolle des stellvertretenden Sprechers für KomPASS durch Herrn Prof. Bamberg, FB 4, die Erhöhung der Zahl der Mitglieder aus FB 4 in der Steuerungsgruppe, die Gestaltung und Durchführung von Tagungen und Workshops sowie durch Antragstellungen für Forschungsprojekte.

Nach wie vor ist ein breites Spektrum an Forschungsthemen in Anträgen und laufenden Forschungsprojekten vertreten. Die Geschäftsstelle stellt eine Vielzahl unterstützender Dienstleistungen zur Verfügung, die sowohl die Phasen der Antragsformulierung und Suche nach geeigneten Kooperationspartnern betreffen als auch den laufenden Transfer von Ergebnissen.

Der Bekanntheitsgrad der gemeinsamen Arbeit steigt, dies zeigt sich unter anderem an zunehmenden externen Anfragen zur Kooperation in gemeinsamen Forschungsanträgen. Mit der Geschäftsstelle existiert eine Einrichtung, die die hochschulübergreifende Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Betrieben der Gesundheits- und Sozialwirtschaft professionell moderiert und begleitet.

Das im Frühjahr 2010 zugestellte Gutachten der externen Evaluationskommission gibt für die weitere Arbeit folgende Empfehlungen:

- Eine sichtbare Profilbildung der inhaltlichen Schwerpunkte der Kompetenzplattform
- Verstetigung der bislang entwickelten Strukturen in Form eines Institutes

Diese Empfehlungen sind in mehreren Arbeitssitzungen der Steuerungsgruppe ausführlich und kontrovers diskutiert worden. Angesichts der nach wie vor von den Einzelnen als ungenügend erlebten Ressourcen für Forschungstätigkeiten und der Breite des in der Gruppe vertretenen Themenspektrums wurde keine Einigkeit hinsichtlich einer gemeinsamen Profilbildung und Institutsgründung erzielt. Der Mehrwert durch die Arbeit der Geschäftsstelle wird von den in der Steuerungsgruppe vertretenen Professor/innen unterschiedlich wahrgenommen bzw. auch unterschiedlich stark in Anspruch genommen. Aufgrund von Parallelstrukturen an beiden Fachbereichen, z. B. im Bereich Veranstaltungsmanagement, scheint es fraglich, ob eine weitere gemeinsame Arbeit wirklich zu Synergieeffekten führt, oder eher eine Mehrbelastung angesichts eh knapper Ressourcen für Forschungsthemen darstellt. Ein zu bearbeitendes Thema wird deshalb auch die Frage sein, inwieweit es gelingen kann, gegenüber dem Präsidium mehr Freiraum für Forschung durchzusetzen, deren Verstärkung ja von der Hochschule gewünscht wird. Das Präsidium hat zwar die Einführung einer Forschungsprofessur beschlossen, die mit einem halben Lehrdeputat (9 SWS) versehen ist und mehr Zeit für die Durchführung von Forschungsprojekten gewährleisten soll, sie wird jedoch nur bei bereits eingeworbenen Drittmitteln gewährt. Die zeitaufwändigen Arbeiten im Vorfeld, z. B. bei der Antragstellung, müssen weiterhin neben der Lehre, Abnahme der Prüfungen, Gremienarbeit, Betreuung der Studierenden bei Abschlussarbeiten etc. geleistet werden. Und hier ist durch die Steigerung der Studierendenzahlen in den nächsten Jahren eher mehr Arbeit bei den Professor/innen zu erwarten. Hinzu kommt die Tatsache, dass strukturelle Rahmenbedingungen für die Durchführung von Forschung, z. B. die Bereitstellung von Räumen, seitens der Hochschulleitung nicht verbessert werden.

Im kommenden Jahr ist aus Sicht der einzelnen Fachbereiche zu entscheiden, welche Aktivitäten und Strategien in Richtung Forschung in den nächsten Jahren angestrebt werden und ob die weitere Arbeit noch fachbereichsübergreifend geleistet werden soll. Offen bleibt, welche Rolle unterstützende interne Dienstleistungen, wie sie die KomPASS-Geschäftsstelle aufgebaut hat, dabei spielen. Dabei ist die Frage zum aktuellen Berichtszeitraum offen, wie gewünschte Dienstleistungen nach Auslaufen der öffentlichen Förderung finanziert werden sollen.

Hier tut sich ein Dilemma auf, auf das auch der Wissenschaftsrat in seinen jüngsten Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem (2010) verweist. So wird einerseits deutlich darauf hingewiesen, dass zur Stärkung der Forschung an Fachhochschulen zusätzliches Personal für die Forschungsadministration erforderlich ist. Dabei sollte es sich nach Maßgabe des Wissenschaftsrates „um akademisch ausgebildete und forschungserfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer besonderen Expertise für Antragsunterstützung, Drittmittelakquise und Projektmanagement“ handeln (2010:11). Zugleich – so das Gutachten im weiteren Text, S.73 - wird Forschung den Fachhochschulen qua Gesetz zwar als Aufgabe zugewiesen, dies kommt aber nicht in entsprechend erhöhten Grundmitteln zum Ausdruck, so dass alle Forschungsvorhaben fast ausschließlich aus Drittmitteln finanziert werden. Eine kontinuierliche Arbeit in Forschungsbegleitung, Kooperationsanbahnung und Transfer ist jedoch ohne entsprechende Absicherung nicht zu leisten. In dieses Dilemma fällt auch die Entscheidung über die Gründung eines Forschungsinstitutes und damit die Fortsetzung der KomPASS-Aktivitäten.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Arbeitsschwerpunkte KomPASS.....	7
Abb. 2:	Organisatorische Struktur KomPASS.....	8
Abb. 3:	Tätigkeitsfelder Geschäftsstelle KomPASS.....	10
Abb. 4:	Interne Dienstleistungen im Projektzyklus.....	20

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle.....	9
Tab. 2:	Forscherinnen und Forscher in der Kompetenzplattform.....	11
Tab. 3:	Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Projekten.....	12
Tab. 4:	Übersicht: Aktivitäten und Veranstaltungen 2010.....	15
Tab. 5:	Haushalt der Geschäftsstelle.....	16
Tab. 6:	Forschungsanträge im Jahr 2010.....	23
Tab. 7:	Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte in 2010.....	34
Tab. 8:	Laufende Promotionen im Jahr 2010.....	45
Tab. 9:	Übersicht externe Dienstleistungen.....	49

Anhang I: Vorträge und Veranstaltungen der Forschergruppe im Jahr 2010

Forscher/- in	Titel	Veranstaltung	Ort	Datum
Prof. Dr. Wolfgang Beelmann	Entwicklungspsychologische Grundlagen der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie	Medizinische Fakultät der Universität zu Köln	Köln	31.01.2010
	Effektive und nachhaltige Förderung sozialer Kompetenzen bei Grundschulern	Primarschultag der VHS Rheda-Wiedenbrück	Rheda-Wiedenbrück	03.07.2010
	Bewältigungsstrategien und soziale Unterstützung von Jugendlichen beim Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung	47. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)	Bremen	29.09.2010
	Veränderung oder Akzentuierung? Eine differenzielle Betrachtung menschlicher Entwicklungsprozesse in Übergangsphasen	Eröffnungsvortrag 3. KomPASS-Fachtagung „Übergänge im Lebenslauf erfolgreich gestalten“	Bielefeld	27.10.2010
	Der Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung - Bewältigungsstrategien und soziale Unterstützung von Jugendlichen	Forumsbeitrag 3. KomPASS-„Übergänge im Lebenslauf erfolgreich gestalten“	Bielefeld	27.10.2010
	Die Bedeutung von Risiko- und Schutzfaktoren im Entwicklungsprozess von Kindern und Jugendlichen	Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Universität zu Köln	Köln	14.11.2010
Prof. Dr. Cornelia Bormann / Stefanie Seeling	Poster: Akzeptanz der Patienten zur Behandlung durch nicht ärztliche Gesundheitsberufe in der ambulanten Versorgung	9. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung in Bonn	Bonn	08.03.2010
Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal	Bundestagung der Lehrerinnen im Hebammenwesen Pädagogischer Tag des Deutschen Hebammenverbandes	Initiative zur Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge	Hünfeld	27.01.2010

Forscher/- in	Titel	Veranstaltung	Ort	Datum
Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal	Grundständiger Studiengang in der Pflege Bachelor of Science.	Berufsinformation des Berufsinformationszentrum (BIZ)	Bielefeld	28.01.2010
	Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges.	Vorstellung des Projektantrages im Rahmen der Förderlinie Bologna . Zukunft der Lehre der VW-Stiftung und der Stiftung Mercator	Hannover	10.02.2010
	Qualifikationsrahmen und Modularisierung - Antworten auf die Fragen einer älter werdenden Gesellschaft.	Zwischentagung im Projekt „Modell einer gestuften und Modularisierten Altenpflegequalifizierung	Münster	18.03.2010
	Wohnen und Lebensqualität für Familien mit dementiellen Problemlagen - Architektur, Pflege und Demenz im Dialog.	LWL Kliniken Gütersloh	Gütersloh	23.04.2010
	„Pflegeausbildung zukunftsorientiert gestalten“ – Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung.	Arbeitsgemeinschaft der Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe im Regierungsbezirk Hannover	Hameln	26.05.2010
	„Modularisierung der beruflichen Pflegebildung ein Modell der Zukunft“ – am Beispiel der Altenpflegequalifizierung.	Caritasverband Münster	Münster	27.05.2010
	Modularisierung der Weiterbildung - Veränderungen in der Weiterbildung von Pflege- und Therapieberufen.	bfw – Unternehmen für Bildung	Dortmund	15.06.2010
	Modell einer gestuften und modularisierten Altenpflegequalifizierung.	Bund-Länder-Kommission Altenpflege	Hannover	18.06.2010
	Mit Bildung punkten – Kompetenzen fördern und fordern: "Das kann ich schon!" – Abschlüsse fordern Anschlüsse.	10 jähriges Jubiläum des Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung	Köln	09.07.2010
	Entwurf eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich	Dekanekonferenz Pflegewissenschaft	Berlin	16.09.2010

Forscher/- in	Titel	Veranstaltung	Ort	Datum
	der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen.			
	EQR und DQR und deren Bedeutung für den europäischen Wirtschaftsraum.	Paritätisches Bildungswerk Landesverband Thüringen e.V.	Neudietendorf	23.09.2010
	Entwurf eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Unterstützung und Betreuung älterer Menschen.	Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.	Weimar	08.10.2010
	Aspekte lebenslangen Lernens in der Ausbildung von Altenpflegehelferinnen und Altenpflegehelfern.	Forumsbeitrag 3. KomPASS-„Übergänge im Lebenslauf erfolgreich gestalten“	Bielefeld	27.10.2010
	Qualifikationsrahmen und Modularisierung - Die Einordnung der Altenpflege in einen Sektorale Qualifikationsrahmen.	BLGS Berufsverband Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe Niedersachsen	Osnabrück	18.11.2010
	Internationale Erfahrungen mit gestufter Qualifikation in der Pflegeausbildung.	G_win: Zukunftsberufe Gesundheit, Fachsymposium, Freie Hansestadt Bremen	Bremen	20.11.2010
	Pflegeausbildung zukunftsorientiert gestalten - Eckpunkte zur nachhaltigen Umsetzung.	Schulleitertagung der Schwesternschaft des Deutschen Rotes Kreuz	Berlin	23.11.2010
Prof. Dr. Annette Nauerth	Ergebnisse Transitionen	DOSS 2010 - 4. Internationale Konferenz / Jahrestagung der dghd	HDZ, TU Dortmund	05.03.2010
	Fachbezogene und fachübergreifende Hochschuldidaktik: voneinander lernen	DOSS 2010 - 4. Internationale Konferenz / Jahrestagung der dghd	HDZ, TU Dortmund	03. bis 05.03.2010
	Studieren im Bereich Gesundheit	Gymnasium Rahden	Rahden	13.04.2010
	Informationsveranstaltung ZAB zum neuen dualen Studiengang	ZAB Gütersloh	Gütersloh	12.05.2010

Forscher/- in	Titel	Veranstaltung	Ort	Datum
Prof. Dr. Annette Nauerth	Kompetenzorientiert prüfen	Fachtagung zur Hochschuldidaktik Transitionen	Bielefeld	19.05.2010
	Studiengänge an der FH Bielefeld und kooperative Forschung	Klinikum Bielefeld, Leitungs-konferenz	Bielefeld	19.05.2010
	Kompetenzorientiert Prüfen in der Ergotherapie	Implementierung der EAR Ergotherapie, FH für Gesundheit	Bochum	27.05.2010
	MentoS - Abschlussveranstaltung	FH Bielefeld	Bielefeld	09.06.2010
	Prüfungen kompetenzorientiert gestalten	Tagung „Zukunft der Hochschulbildung für Gesundheitsberufe im europäischen Kontext“, Hochschule für Gesundheit	Bochum	25.06.2010
	Die Performanzprüfung für Gespräche und Beratungen	Tagung Schlüsselkompetenzen	Wiesbaden	25.08.2010
	Kompetenzorientierte Gestaltung der Lehre in den Studiengängen für Gesundheitsberufe	Jahrestagung GMA	Bochum	25.09.2010
	Das Projekt Transitionen	Hochschuldidaktische Tagung zur Studieneingangsphase	Bielefeld	21.10.2010
	Gelingende Transitionen an den Schnittstellen Schule-Studium und Studium-Beruf	Forumsbeitrag 3. KomPASS-„Übergänge im Lebenslauf erfolgreich gestalten“	Bielefeld	27.10.2010
Prof. Dr. Cornelia Muth	Forschungssalon: „Gewaltprävention“	FH Bielefeld	Bielefeld	06/2010
	Forschungssalon: „Gewalt an der Hochschule“	FH Bielefeld	Bielefeld	11/2010
	Vortrag: Vertrauen gegen Aggression – Das Dialogische Prinzip als Mittel der Gewaltprävention	Berliner Sektion der Gestaltpädagogischen Vereinigung	Berlin	2010
Dr. Kordula Marzinzik	Vortrag und moderiertes Forum: „Wie kann Forschung an Fachhochschulen aufge-	Tagung der Fachkommission Forschung im Hochschulverband Gesundheitsfachberufe e.V. (HVG) zum Thema: Entwicklung von Forschungsförderung	Bonn	23.11.2010

Forscher/- in	Titel	Veranstaltung	Ort	Datum
	baut und implementiert werden? Präsentation etablierter Forschungsstrukturen an Fachhochschulen – Das Beispiel der Kompetenzplattform KomPASS“	und Forschungsstrukturen in den therapeutischen Gesundheitsfachberufen: Stand und Perspektiven.		
Wolf-Dieter Lettau	Gelingende Transitionen an den Schnittstellen Schule-Studium und Studium-Beruf	Forumsbeitrag 3. KomPASS-„Übergänge im Lebenslauf erfolgreich gestalten“	Bielefeld	27.10.2010
Projektteam Transitionen	Darstellung ausgewählter Ergebnisse der Alumnibefragung WS 2009/2010	Alumnitreffen	FH Bielefeld	01.10.2010
Projektteam Transitionen	Vorstellung ausgewählter Projektergebnisse	Expertentagung Webler iwbb	Ravensberger Park, Bielefeld	20./21.10.2010

Anhang II: Veröffentlichungen im Jahr 2010

Autor/in	ggf. Co-Autoren	Jahr	Titel	Bibliographische Angaben
Prof. Dr. Cornelia Bormann	Seeling, S. & Paul, S.	2010	Bedarfsanalyse zur interprofessionellen Kooperation im ambulanten Versorgungsbereich.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A. & Walkenhorst, U. (Hrsg.): Kompetenz und Kooperation im Gesundheits- und Sozialbereich, Berlin: LIT-Verlag, S. 101-112.
Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal	Dolfing, R. & Schürmann, M.	2010	Darstellung pflegepädagogischer Studiengänge in Deutschland – Studienangebote, Zulassungsvoraussetzungen und Anrechnungsmöglichkeiten.	www.fh-bielefeld.de
	Frohne, J., Schürmann, M. & Paar, S.	2010	Handreichung zur Anwendung eines pauschalen Anrechnungsverfahrens an Hochschulen.	Berichte aus Lehre und Forschung der FH Bielefeld.
	Schürmann, M. & Lehmann, B.	2010	Pädagogische Handlungskompetenzen von Pflegelehrkräften. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung zur Selbsteinschätzung pädagogischer Handlungskompetenzen.	Padua. Die Fachzeitschrift für Pflegepädagogik. 1. Stuttgart: Thieme Verlag, S. 46-54.
	Hundenborn, G. & Knigge-Demal, B. (Hrsg.)	2010	Zwischenbericht: Modell einer gestuften und modularen Altenpflegequalifizierung.	http://www.kompass.fh-bielefeld.de/images/kompass_docs/zwischenbericht_14.10.pdf
Prof. Dr. Annette Nauerth	Marzinzik, K., & Walkenhorst, U. (Hrsg.)	2010	Kompetenz und Kooperation im Gesundheits- und Sozialbereich.	Berlin: LIT-Verlag.
	Marzinzik, K., & Walkenhorst, U.	2010	Interprofessionelle Kooperation zwischen Anspruch und Realität.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A. & Walkenhorst, U. (Hrsg.). Kompetenz und Kooperation im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT-Verlag, S. 9-20.
	Muth, C. (Hrsg.)	2010	Vertrauen gegen Aggression. Das Dialogische Prinzip als Mittel der Gewaltprävention.	Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.
	Bonse-Rohmann, M., Hüntelmann, I. & Raschper, P. (Hrsg.)	2010	Endspurt Pflege. Mündliche Abschlussprüfung.	München: Urban & Fischer.

Autor/in	ggf. Co-Autoren	Jahr	Titel	Bibliographische Angaben
Prof. Dr. Annette Nauerth	Pfefferle, P. I. & van den Stock, E.	2010	The LEONARDO-DA-VINCI Pilot Project „elearning-assistant“ – Situation-based Learning in Nursing Education.	In: Nurse Education Today 30, S. 411-419.
	Walkenhorst, U.	2010	Fachtagung an der FH Bielefeld – Bedeutung der Hochschuldidaktik vor dem Hintergrund der Bologna-Reform.	In: HRK (Hrsg.) Bologna News, 03/10, Bonn: HRK.
	von der Heyden, R. & Walkenhorst U.	2010	Gelingende Transitionen an den Schnittstellen Schule-Studium und Studium-Beruf durch anschlussfähige Interventionen in der Hochschuldidaktik.	In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 19, Dezember 2010, S. 1-19. Online unter: www.bwpat.de/ausgabe19/nauerth_et_al_bwpat19.pdf
	von der Heyden, R. & Walkenhorst U.	2010	Gelingende Transitionen an den Schnittstellen Schule-Studium und Studium-Beruf durch anschlussfähige Interventionen in der Hochschuldidaktik.	In: Das Hochschulwesen. Themenheft Hochschulentwicklung/-politik: Neue Lösungsstrategien und -modelle. HSW 4+5/2010, Bielefeld: Webler, S. 144-150.
Prof. Dr. Cornelia Muth	Nauerth, A.	2010	Vertrauen gegen Aggression - Das Dialogische Prinzip als Mittel der Gewaltprävention.	Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verlag.
		2010	"dann kann man das ja auch mal so lösen!" - Auswertungsinterviews mit Kindern und Jugendlichen nach Trainings gewaltfreier Kommunikation.	Stuttgart: ibidem Verlag.
Prof. Dr. Michael Stricker	Strasser, H. & Fischbach, C.	2010	Sozialkapital in einer alternden Gesellschaft: Die soziale Frage des 21. Jahrhunderts.	In: Möltgen, T. (Hrsg.) Ehrenamt-Reader zur Sommeruniversität Ehrenamt 2009. Köln: Butzon & Bercker, S. 206-220.
		2010	Ehrenamt.	In: Olk, T. & Hartnuß, B. (Hrsg.). Handbuch Bürgerschaftliches Engagement. Weinheim: Juventa.
Dr. Kordula Marzinzik	Nauerth, A. & Walkenhorst U.	2010	Interprofessionelle Kooperation zwischen Anspruch und Realität.	In: Marzinzik, K., Nauerth, A. & Walkenhorst, U. (Hrsg.). Kompetenz und Kooperation im Gesundheits- und Sozialbereich. Berlin: LIT-Verlag, S. 9-20.
	Nauerth, A. & Walkenhorst, U. (Hrsg.)	2010	Kompetenz und Kooperation im Gesundheits- und Sozialbereich.	Berlin: LIT-Verlag

Autor/in	ggf. Co-Autoren	Jahr	Titel	Bibliographische Angaben
Dr. Kordula Marzinzik	Horstkötter, N.	2010	SCHUL-MOVE-Eltern – Motivierende Kurzintervention bei Eltern im Kontext Schule.	In: Thema Jugend – Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung, Nr. 4, S. 16-18.
Renate von der Heyden	Nauerth, A. & Walkenhorst U.	2010	Gelingende Transitionen an den Schnittstellen Schule-Studium und Studium-Beruf durch anschlussfähige Interventionen in der Hochschuldidaktik.	In: Das Hochschulwesen. Themenheft Hochschulentwicklung/-politik: Neue Lösungsstrategien und -modelle. HSW 4+5/2010, Bielefeld: Webler, S. 144-150.
	Nauerth, A. & Walkenhorst U.	2010	Evaluation von Studienvoraussetzungen und die Implementierung bedarfsorientierter Interventionen zu Studienbeginn.	In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 19, Dezember 2010, S. 1-19. Online unter: www.bwpat.de/ausgabe19/nauerth_et_al_bwpat19.pdf
Simone Rechenbach		2010	Ein Kommentar aus Studierendenperspektive.	Bologna-News, Ausgabe 03/10, Bonn: Hochschulrektorenkonferenz, S. 9.

Anhang III: Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats und des Praxisbeirats**Wissenschaftlicher Beirat**

Beiratsmitglied	Institution
Prof. Dr. Thomas Bals	Universität Osnabrück
Prof. Dr. Mathias Bonse-Rohmann	Hochschule Esslingen
Prof. Dr. John Erpenbeck	Steinbeis Transfer Institut Business Administration and International Entrepreneurship Herrenberg, Berlin
Dr. Walburga Freitag	HIS - Hochschul-Informations-System GmbH, Hannover
Mieke le Granse	Hogeschool Zuyd, Heerlen NL
Prof. Dr. Heidi Höppner	Fachhochschule Kiel
Prof. Gertrud Hundenborn	KatHO NRW Köln
Prof. Dr. Dr. h.c. Horst Kowalewski	Universität Lüneburg
Prof. Dr. Jutta Rübiger	Alice Salomon Fachhochschule Berlin
Prof. Dr. Karin Reiber	Hochschule Esslingen
Prof. Dr. Hartmut Remmers	Universität Osnabrück
Prof. Dr. Susanne Schewior-Popp	KFH Mainz
Prof. Dr. Ursula Walkenhorst	Hochschule für Gesundheit, Bochum
Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Willimczik	Universität Bielefeld, Emeritus des Institutes für Sportwissenschaft
PD Dr. Ulrich Wiesmann	Universität Greifswald

Praxisbeirat

Beiratsmitglied	Institution
Siegfried Beckord	Berufskolleg der AWO, Bielefeld
Michael Breuckmann	Akademie für Gesundheitsberufe, Wuppertal
Jürgen Gass	Ginko, Stiftung für Prävention, Mühlheim
Friedhelm Hake	Caritas-Verband, Paderborn
Barbara Hobbeling	Evangelisches Johanneswerk, Bielefeld
Lothar Hoerster	Zentrum für Physiotherapie, Bielefeld
Arne Holthuis	Städt. Kliniken, Bielefeld
Edith Jankowski	Rheinische Kliniken Viersen
Christian Jung	Kreis Gütersloh
Frank-Olaf Kassau	AOK Regionaldirektion Gütersloh, Bielefeld
Andreas Pust	Schule für Physiotherapie, Duisburg
Uwe Reeske	Gesellschaft für Sozialarbeit im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Bielefeld
Joachim Rottenecker	Verband Deutscher Ergotherapieschulen, Berlin
Kerstin Schönlau	Diakonisches Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten, Bottrop
Klaus Siegeroth	Jugendhaus Jugendberufshilfe der Rege mbH, Bielefeld
Dr. Dr. Paul Wolters	Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL (ZIG) /Europäisches Zentrum für Universitäre Studien der Senioren OWL (EZUS), Bielefeld